

Ergebnislosigkeit des Wirtschaftskongresses wird von allen Teilnehmern festgestellt. Die der Kongress heute früh zum Abgesandten Raas sich gekümmert hat, geht nunmehr die Initiative über unmissenden Winterwünsche an die Reichsregierung zurück.

Deutschnationale Kritik am Hilfsgeleitz.

Die Reichstagsfraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei übte am Sonntagabend am Hilfsgeleitz scharfe Kritik. Dabei wurden u. a. folgende Gesichtspunkte zur Geltung gebracht:

Die Notverordnung über die Schiffe vom 17. November ist nicht, wie es behauptet wird, eine große Entlastung für den deutschen Wirtschaft. Die gesamte Hilfe habe bisher etwa 52 000 Anträge bearbeitet und bis heute nur etwa 700 Fälle laziert. Jeder lazierte Fall habe etwa 300 RM. Verwaltungskosten verursacht. Die neue Hilfs-Notverordnung bringt wohl ein „soziales Minimum“ zu verfahren für einzelne landwirtschaftliche Betriebe, diese aber nicht das Sicherungsverfahren mit dem Antrag in Streit, sondern erst durch Beschluß, und zwar nicht des zuständigen Amtsgerichts, sondern der politischen Verwaltungsbürokratie im Hilfsgebiet, zu deren Effektivität die Landwirte das Vertrauen weitest verloren haben. Zudem würden solche Mengen von Anträgen einlaufen, daß die Bearbeitung und Prüfung solange dauern werde, daß für die weitaus größte Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe die Hilfe durch „Sicherung“ zu spät komme.

Die Notverordnung lasse die Gläubigerinteressen völlig außer acht und mache die Schuldner in fast Freiunfähigkeit. Sie bezeuge die Existenz der Bevölkerung und wirtschaftlichen Banken, und auch wegen der gemeinsamen Haftung, die vieler Landwirte. Im übrigen liege die Hilfe wirtschaftlicher Not in der Landwirtschaft insoweit in stark weitergeleiteter, daß sie die ganze deutsche Landwirtschaft ergreife. Die Reichstagsfraktion der DDP fordere dringend die Beilegung der Sachverhalte der letzten Notverordnung und sofortige Durchführung wirklich entscheidender Maßnahmen auf der Grundlage des heute erlassenen Entschlußplans.

Anfechtung der heftigen Wahlen durch die Wirtschaftspartei.

Der Landesverband Hessen der Wirtschaftspartei hat in seiner Wahlkreisversammlung in Frankfurt am Main am 22. November einstimmig beschlossen, die heftigen Wahlen vom 15. November anzufechten. Der Beschluß gründet sich auf die Nichtzulassung der Wirtschaftspartei bei den heftigen Wahlen, was gegen die Verfassung verstoße. Bei der Anfechtungssache handelt es sich darum, dieses Unrecht klarzustellen.

Das Berlin verlangt: Die kommunistische Parteiteilnahme wird auf Antrag die Anstufung, daß sie keine Verhandlungen mit der SPD. aufnehmen habe und auch keine aufnehmen werde. Die kommunistische Parteiteilnahme lehne aus jedes tatsächliche Zusammengehen mit der SPD. in den Parlamenten aus dem wichtigsten Gründen und bedingungslos ab.

Das Berlin wird gemeldet: Der Terror auf den Straßen wird trotz aller drohenden Gegenmaßnahmen weiter.

Die Römerin mag kein Jägerhütchen.

Gemäß Dekret der Diktatur - in Deutschland würde man schäme Notverordnung sagen - sind die grünen Juchbes und Datties auch in den römischen Schaufenstern erschienen. Alle Väter müssen vom Volk getragen werden, heißt es in der Verfassung des Modestales, und so fragt sich die Römerin, wie man das macht. Wie trägt man so etwas? Was sieht es einem? Wie sieht es aus? Da man die fische Laiz, wie sie die Pariser Not verordnete, überhaupt tragen soll, das ist natürlich auch hier eine sekundäre Frage. Können Sie sich nicht eine raffine Spanien mit einem frohfarbenen Jägerhütchen vorstellen? Vielleicht doch, wenn man es die Bühnencarmen denkt. Da geht das mit der unwahrscheinlichen in einem hin. Aber die stolze Römerin Feuerbader?

Jedes Wort mehr ist eines zu viel, denkt unterer. Wie es in Mann ein kleines Röhr? Würde der Schuppelträger hier nicht als die Ausgeburt eines Medizinstudiums von den Jüdischen Jüden erwidern? Die Französin mag den hübschen Einfall mit sozietter Grazie tragen, aber in die Römerin folgt? Stillen neben der schürmüßigen Watone verweilend, schreitend, nicht trispelend, ist Caterina, soll Grazia, soll Donna Coda Conlesia Galeazzo Ciano di Gortellazze mit diesem hübschen Kopf, in die Kirche gehen? Unmöglich. Ganz und gar unmöglich. Die Römerin, soweit sie auf Tradition, halt, und welche vornehm Dama würde das nicht, bleibt bei Schauer. Wenn man also vielleicht die Form übernehmen, bloß die Form -? Geschie. Ausgeschlossen. Die Römerin kehrt den veränderten Hütchen den Rücken. Die Spanierin hat auch schwarzes Haar, zu dem Grün ein wenig, auch, aber sie kann eine rote Granatblüte unter dem Rand heften. Was hat es bloß am Haar?

Private Hilfstätigkeit tut not.

Rundfunkansprache des Reichkanzlers über Winternot und -hilfe

Am Sonntagabend sprach Reichkanzler Brüning im Rundfunk über die Winternot und -hilfe. Er führte u. a. an, daß die schwere Not des Winters die Mitarbeit aller Volksgenossen erfordere. Es wäre leider fertig, sich über den Gang der Zeit hinwegzusetzen. Nicht weniger falsch wäre es aber auch, wenn nicht der Mut gezeigt würde, den Mann zu brechen, den diese dunkle Gegenwart auf uns gelegt habe. Die Lebenskräfte des deutschen Volkes seien nicht gebrochen.

Am vergangenen Sonntag habe die deutsche Vögel der freien Wohlfahrtsvereine von dem bisher erzielten Ergebnis der umfangreichen Hilfsarbeiten berichtet. Nach den hoch erfreulichen Erfahrungen dürfe man hoffen, daß dem Wesensart des deutschen Volkes auch weiterhin der Erfolg nicht verlaßt bleibe. Die Reichsregierung habe bereits alles getan, um der elementaren Not zu steuern. (?) Sie betraube diese Aufgabe auch weiterhin als eine der dringendsten ihrer Aufgabe. Aber in der Welt hätten ihre Notleidenden im Kampf gegen das Elend einseitig. Die Reichsregierung sei sich aber auch der Tatsache wohl bewußt, daß ihre Maßnahmen nur die untere Grenze der Notlinderung darstellen könnten. Sie schätze den Entschluß vor dem Allerhöchsten, den

Wen aber auf dem Wege staatlicher Maßnahmen weitere Hilfe zu bringen siehe die unerträgliche Lasten gegenüber, daß es nicht die Welt zu ändern, sondern insofern der Welt zu ändern, was der Mensch zu finanzieren nicht möglich sein.

Schon aus diesem Grunde war es ein Gebot der Stunde, die freie Wohlfahrtsvereine, soweit es nur irgend ging, zur Mittelfür die Bekämpfung der großen Not heranzuziehen. Jeder kann helfen! Vielgehaltig sind die Möglichkeiten der Mitarbeit. Der eine gibt aus dem Ertragsüberschuss seiner Arbeit, der andere teilt aus seinem Vorrat mit dem, der wenig oder nichts besitzt. Insbesondere aber wollen wir in dieser Stunde jener Volksgenossen gedenken, die ihre Heimat in den deutschen Gebietsgebieten haben, in jenen Gebieten im Reich, in denen ganze Städte und Dörfer abgemüdet sind, wo die Unmenschlichkeit des Todes aus dem Bewohner des Landes ein Auskommen nicht gestattet.

Die Erfüllung des Wunsches, mit dem die Reichsregierung den Ruf der Deutschen Vögel der freien Wohlfahrtsvereine begleitet hat, soll unter Ziel sein: Die Hilfe soll neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt.

Die Forderungen der christlichen Gewerkschaften.

Auf einer Kundgebung der christlichen Arbeitervereine sprach der Reichstagsabgeordnete Walter über die Stellung der christlichen Gewerkschaften zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Er wandte sich zunächst gegen die gegen die christlichen Gewerkschaften erhobenen Vorwürfe, sie seien nicht national oder nicht national zuverlässig. Nach wie vor würden die Gewerkschaften zum christlichen und nationalen Gedanken. Sie hätten aber auch den Standpunkt einer einheitlichen Volksgemeinschaft, die sich nicht in mühen Bekleiden ausweiche, sondern eine friedliche Verständigung unter den verschiedenen Verhältnissen anstrebe.

Aus dem Streben nach sozialer und nationaler Gerechtigkeit seien die christlichen Gewerkschaften für die Arbeitnehmenden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wenn man, wie es den Anschein habe, in Rechtsstreifen mit der Arbeitnehmenden, die Sozialversicherung in der Wirtschaftspartei umzuwandeln, so wie sie sich vor allergrößter Not des deutschen Volkes, nicht nur die Arbeitervereine, sondern auch die Arbeitgeber, solchen

Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegenstellen.

Heute noch wie von jeher verlangten die christlichen Gewerkschaften einen nationalen und menschlichen Staat. Es sei ein geradezu unabweisbarer Zustand, daß in Deutschland Vermögensverhältnisse mit Verdor und Entzug ausgeprägt würden. Bei solchen Zuständen könne man seit von einem Bürgerrecht sprechen.

Dringend notwendig sei, daß deutsche Volk in aussondierenden Fragen zu einer Einigung aufkommen, damit es endlich aus der Elanerei der Tributzahlungen herauskomme.

Wenn die Arbeitgeber eine Verhinderung, die Grundrechte der Arbeiter anzuerkennen, so würde, das mit aller Deutlichkeit gesagt werden, die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft geschlossen gegen sich haben. Die Regierung könne auf Grund der bestehenden Verträge gegen die Arbeiter, die Trutz und Vor gehen und sie müsse das, was die Preisbildung zu beeinflussen.

Mostaus schwere Finanzorgane.

Aus Moskau wird gemeldet: Der Rat der Volkskommissare Anwerblungs hat sich nach einem Bericht des Finanzkommissars mit der Finanzlage befaßt und folgende Beschlüsse: Die Mobilisierung der Mittel der Bevölkerung außerordentlich mangelhaft durchgeführt werde. Die Erfüllung des vorliegenden Planes für das dritte Vierteljahr sei hinter allen Erwartungen zurückgeblieben. Besonders mangelhaft sei die Beteiligung der arbeitenden Bevölkerung an der Zeichnung der inneren Anleihen. Den Kreis- und Dorfvorsteher wird deshalb nachdrücklich aufgefordert, keine Mittel zu ziehen, um die Wäutern zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Staat zu ermöglichen.

Die der Wäutern „Kurier“ meldet, sind 110 Mann rote Truppen östlich von Wlissa als Flüchtlinge über die Grenze geflohen.

Sie wurden interniert. Der Fall erregt unheimliches Aufsehen, die Hebergetreuen erklären, daß die knappe Zuteilung von Lebensmitteln in der Notzone eine allgemeine Erregung hervorrief. Das sei auch der Grund zur Angst gewesen.

Ausland und Heftenwahlen.

Der Ausgang der heftigen Landtagswahlen wird auch in der Pariser und Londoner Presse jetzt eingehend besprochen. Das halbamtliche Pariser „Journal“ schreibt, Frankreich sei davon überzeugt, daß die Nationalsozialisten die künftige Regierung des Reiches bilden würden. Frankreich findet sich mit dieser Tatsache schon jetzt ab, denn bestehende Verträge würden auch die Nationalsozialisten nicht ändern. Der Pariser „Matin“ schreibt, ein oder zwei Parteien in Deutschland würden mehr für die Verständigung mit Frankreich tun als die heftigen

Abhängigkeitsfragen zu einem jägerhütchen paßend umformen. . . . Dr. Eberlein, Rom.

D. Winkler 75 Jahre alt.



D. Friedrich Winkler, Präses der General-synode der evangelischen Kirche altpreussischer Union und Vorsitzender des Kirchensynodalrats, vollendet am 28. November sein 75. Lebensjahr.

Japan-Stiftung für die Universität Leipzig.

Die im Refektorialjahr 1929/30 vom Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Falke durch einen Studentenaustausch mit der japanischen Universität Kyoto angeknüpften Verbindungen haben großes Interesse gefunden und sind in Japan mit großer Freude aufgenommen worden. Denn dieser Studentenaustausch führt dazu, daß die japanische Universität Leipzig und Japan schon seit den

16 Parteien. Der Verfall der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland ist nicht minder wichtig, als die Aufrechterhaltung aller Mittelparteien.

Polnische Hausfuchungen bei Deutschen.

In Guben bei Potsdam in Pommern haben die polnischen Eiderjägerbehörden bei sechs deutschen Reichsangehörigen Hausfuchungen vorgenommen. Der Polizei soll dabei angeblich zahlreiches Jagdwild, insbesondere Hasen, und dergleichen mehr in die Hände gefallen sein, woraus hervorgeht, daß diese Deutschen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehören. Zwei Deutsche wurden verhaftet. In einem der Jagdwilderer sei die halbe Fuchung der Jagdwilderer durch die Polizei angefangen.

Erlaß des Reichspräsidenten an die Wehrmacht.

Das Reichswehrministerium veröffentlicht folgenden Erlaß des Reichspräsidenten an die Wehrmacht: Der Herr Reichswehrminister des Reiches, Seine Durchlaucht Fürst Nikolaus von Hohenzollern, hat mit der Zustimmung des nach dem Erlassenen mit dem Reichswehrminister dritten Kommandanten übergeben und zu diesem Zweck eine Offiziersabteilung des Regiments zu mir entsandt.

Diese mir durch die ungarische Nation und durch die ruhrnische ungarische Nation dargebrachte außerordentliche Ehreung erfüllt mich mit Stolz und Freude und ist mir ein Zeichen dafür, daß die Gefühle der in vielen Schlachten des Weltkrieges erprobten Wehrmacht noch heute fortleben.

Ich sehe die hohe Auszeichnung mit großer Freude gleich als eine Ehre der deutschen Wehrmacht.

Oes. von Hindenburg. Oes. Groner.

Aus Hamburg wird gemeldet: 30 Prozent der deutschen Jagdwilderei wurde sofort stillgelegt. Wabachend für diesen Entschluß die amerikanische Politik und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und der Abgabeverhältnisse. In der Wirtschaftspolitik kommen am 1. Dezember 1100 Mann zur Entlassung. Die händigen Fabriken - Bremen, Krefeld und Köln - werden in Zukunft um 40 Prozent einschränkt.

Der Pariser „Berat“ meldet aus New York: Senator Borah und Senator Johnson veröffentlichten gleichlautende Erklärungen, die die amerikanische Nation zur Revision des Vertrags von Versailles aufriefen. Die amerikanische Politik müsse geändert werden, wenn nicht Amerika in einen neuen Krieg verwickelt werden solle.

Der Pariser „Berat“ meldet aus Washington: Die neuen amerikanischen Einfuhrbeschlüsse betreffen fast ausschließlich Produkte aus Kanada. Anfolgebefehl nimmt jenseits der Grenze die Bewegung für eine wirtschaftliche Verwicklung Kanadas mit den Vereinigten Staaten schnell an.

Die Londoner „Times“ meldet aus Madrid: Nach der Veröffentlichung des Spruchs des früheren Königs Alfons wurden die spanische Republikaner bekannt. Die spanische Republik hat abermals gewonnen. Es heißt, daß die spanischen Offiziere geflüchtet oder massakriert sind.

Der Berliner „Berat“ meldet aus dem Botschafter in der Westentasche desinfectiert Holz und Mund.

Zeitgenossen Professor Lamprecht besprechen freundschaftlichen Beziehungen wieder freudlich und verteilte wurden.

Einen anderen Bericht finden alle diese Besprechungen darin, daß unter Führung von Professor Sata in Jalta japanische Freunde Deutschlands der Leipziger philologischen Fakultät eine Stiftung von 60 000 Mark zur Errichtung eines Instituts für Japankunde unter der Voransetzung machten, das gleichzeitig bei uns eine Professur für Sprache und Kultur des modernen Japans errichtet werde.

Mahlers „Auferstehungs-Symphonie“ im Leipziger Gewandhaus.

Das vierte Gewandhauskonzert dieser Saison, sicher eines der schönsten der Jubiläumsspielzeit des berühmten Konzertinstituts, brachte unter Bruno Walter meisterlicher und völlig perfekter Leitung die ebenfalls zweite Symphonie in C-Moll von Gustav Mahler. Dieses Werk, das die Frage nach den letzten Dingen mit einer leidenschaftlichen Eindringlichkeit erwirkt und sich wieder ganz in die Klangwelt der Auferstehung verleiht, wurde zu überwältigender Wirkung gebracht.

Das Gewandhausorchester überbot sich unter Walters magischer Stabführung selbst, ebenso bewältigte der Chor seine schwere Aufgabe sehr lobenswert, als Solisten waren Wardi Zantzie (Sitz) und Maria Gebort (Soprano) gewonnen worden. Der philologischen Symphonie des modernen Wiener Meisters ging Haydn's B-Dur-Symphonie Nr. 12 voraus.

Dieses wunderbar seine Werk aus der Frühzeit der Symphonie wurde von Walter überaus liebevoll und mit einer stürmischen Frische zu blühendem Ende erreicht, die alle Begegnung mit dem Papa haben wurde wieder einmal gründlich gestiftet. Das Publikum bewilligte dem genialen Dirigenten und seinem Helfern besterliche Ovationen. Erward

Aus Merseburg.

Warum nicht wieder Grabtzeuge aus Holz?

Wer einen modernen Friedhof betritt, sieht so auf wie ausschließlich kleinere Grabmäler. Das war früher anders und ist heute wohl überall da noch anders, wo ländliche Golschmittkunst eine feste Ueberlieferung hat, etwa in Tirol oder in einzelnen ländlichen Teuflands. Man kann keine Gedanken darüber anstellen, warum der Mensch von heute zu einem kleineren Denkmahl flüchtet, da die Etzeln nach 30 oder 40 Jahren meist doch neu belegt werden und so lange Zeit auch vorhalten würde, besonders bei den vorzähligen Imprägnierungsmitteln, die



Motiv vom Stadtgottesacker

wir heute haben. Nicht man vielleicht zu sehr den Sinn der Vergänglichkeit der in der Zeit des höchsten Maßstabsalters nicht alle bedroht? In der Vergehenen Zukunft man einwas haben, das Dauer verpricht. Ist dieser Zusammenhang nicht vielleicht doch von Bedeutung?

Wenn man hier und da zur Erneuerung der Holzgrabmalerei zurückkehrt, so geschieht das wohl, um das dürftige Handwerk oder Kunsthandwerk zu fördern. Holztafeln und Holzkreuze kann jeder Drechselmeister herstellen, und es ist nicht abzuwarten, daß ein gewisser Luxus einbezogen ist auch auf den Friedhof. Vast dieher Luxus noch in uniere Verhältnisse? Man kann sicher erwarten, daß in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Grabmalerei weitgehend ausfallen, aber ob man hier in Mitteleuropa zu ähnlichen Grabmalerei zurückkehrt, erhebt sich zweifelhaft, wenigstens für nützliche Anlagen. Im Interesse einer gesunden Dorfkunft wäre die Wiederbelebung der Sitte hölzerner Grabmalerei freilich aus mehr als einem Grunde zu begrüßen.

Abendmahl- und Eccefeier des Domgymnasiums.

Heute morgen um 10 Uhr fand im Dom die Abendmahlfeier der konfirmierten Schüler unseres Domgymnasiums statt. Pastor Bütke leitete das Abendmahl aus. Es ist das eine würdige und überaus begrüßenswerte Traditionenangelegenheit geworden und bringt den familiären Zustand in der Zeit zum Ausdruck, da auch das gesamte Schenkollodium sich an dieser kirchlichen Feier beteiligte. Am heutigen Abend findet, wie wir schon gemeldet haben, die sogenannte „Ecce-Feier“ statt, zu der alle, die sich irgendwie mit unserem Domgymnasium verbunden fühlen, herzlich eingeladen sind. Die Feier ist gedacht als eine Erinnerungsfeier für alle, die einstmals dem Gymnasium angehört und heute nicht mehr unter den Lebenden weilen. Es ist das eine Veranstaltung, die sich hier nach einer Unterbrechung aus dem alten Schulort in unserem Domgymnasium erfreulichweitwärts traditionsfähig eingebürgert hat.

Erst am 1. Dezember „Bogelthändler“! Die für morgen, Dienstag, vorgesehene Sonderveranstaltung des Merseburger Theatervereins: die Operette „Der Bogelthändler“ von Heller muß aus technischen Gründen ausfallen und ist auf Dienstag, den 1. Dezember, verlegt worden.

Der Tag der Toten.

Tausende in Merseburgs Kirchen und auf den Friedhöfen.



Kranzniederkunft auf dem Ehrenfriedhof.

Besten sonniger Herbsttag im frühen regnerischen November. Totenfest! Und als am Morgen die ehernen Stimmen der Glocken von den Türmen der Kirchen herab zum Gottesdienst rufen, sind es Hunderte ja Tausende, die dem Rufe folgen.

In der Stadtkirche auf der Empore rechts oben sitzt Kopf an Kopf die Angehörigen des Stadtrats und des Schornsteinfegerhandwerks, und heute der geliebten Kameraden zu gedenken, und ein mächtiger Vorbeerkranz, den nie Vergessenheit geweiht, ruht auf den Altartafeln. Nach Gelang des Ständeherrn und der Gemeinde ermuntert Pastor Bütke in am den vorwärtigen Sinn des Totensonntags; er sollte der Erinnerung der in den Befreiungskriegen Gebliebenen geweiht sein. Wie viele unserer Lieben haben wir im letzten Jahre auf dem 350 Jahre alten Stadtfriedhof zur Ruhe geliebt, und wie viele von ihnen sind gekommen, jeder aus seiner Trübsal! Wir gedenken wir, auch der im Kriege Gefallenen, aber wir wollen noch mehr tun als bloß gedenken: nur wahrhafter Glaube tröstet! Und Trost finden wir allein bei Gott, der uns durch Jesus Christus die Osterbotschaft der Auferstehungseland besichert. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben!“ Dem guten Hirten zu folgen das ist die beste Vorbereitung zum seligen Sterben und die beste Mützung auch für dieses Leben mit seinen Kämpfen.

Während in sämtlichen Gottesdiensten das Totenfest benagen wurde, waren andere Hunderte und Tausende bereits hinausgeköhrt auf die Friedhöfe, und hier zum Gottesacker der Martin-Gemeinde hinaus wanderte, ist es nicht ohne auch das Gefallenendenmal der Stadt zu besuchen, das durch einen großen Kranz des Magistrats geschmückt war. Aber auch ringsum unter den Tafeln mit den Namen der im Felde Ge-

Bilanz der Städtischen Werke.

Nur eine Ziffer: 615 Mark Soziallasten im Jahr für jeden Mann der Belegschaft!

Am heutigen Montag hat sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Bilanz sowie dem Gewinn und Verlustrechnung der Städtischen Werke für 1930 befaßt. Es dürfte dies der wichtigste Tagesordnungspunkt sein, und darum bringen wir aus dem Verwaltungsbericht der Werke noch folgende Einzelheiten: Die Belegschaft der Werke umfaßt am 31. März genau 92 Köpfe. Dagegen der Werke vom Fabrik Gesse, der auch dem Arbeitsausweis vorliegt. Ein Wechsel in den letzten Stellen der Werke ist im Verhältniß nicht eingetreten, und — was dem Publikum zu hören noch lieber sein dürfte — der Wagnispreis für Gas, Wasser u. Strom brauchte im Vorjahr nicht erhöht zu werden!

Der Gesamtanhang der drei Werke mit Einschluß der städtischen Desinfektionsanstalt betrug im Geschäftsjahr 1930 — 31 rund 1 690 000 Mark gegenüber 1 898 000 Mark im vorhergehenden Jahre. Die Bilanz der Hauptfassungsverwaltung balanzierte am 31. März mit 554 000 Mark. Interessant dürfte noch eine weitere Ziffer sein: Fast 37 000 Mark waren an Soziallasten für die Belegschaft aufzubringen, was pro Mann im Jahre 615,22 Mark ausmacht, 25,68 Pfennig in der Summe.

Die Gaswerks-Bilanz am 31. März balanzierte mit 1 141 000 Mark; die Gewinn- und Verlustrechnung ergab für das Geschäftsjahr den Ausbeiß mit 519 800 Mark. Der Bruttoüberschuß des Gaswerks ist mit 82 228 Mark angegeben, von welcher Summe 81 700 Mark für Abschreibungen verwendet und 514 Mark an den Erneuerungsfond überwiehen wurden. Die Summe für Abschreibungen ist gegen das Vorjahr um 5000 Mark gestiegen, und zwar mit Rücksicht auf die durchgeführte Verlagerung des Rohrnetzes und die durch 30 Gas-

lampen veränderte Straßenbeleuchtung. Der eingewinn blieb gegen das Vorjahr um rund 16 700 Mark zurück, was auf die veränderte Straßenbeleuchtung (neue Lampen) und die Verminderung der Einnahmen aus Kraftstationen zurückzuführen ist. Ein, wenn auch geringe Zunahme der Gasabnahme war zu verzeichnen.

Die Bilanz des Wasserwerks balanziert mit 536 400 Mark; die Gewinn- und Verlustrechnung gleicht sich mit rund 202 000 Mark aus. Der Bruttoüberschuß von 793 000 Mark wurde — bis auf 500 Mark für den Erneuerungsfond — für Abschreibungen verwendet. Die letztere Summe ist damit gegen das Vorjahr um rund 87 500 Mark erhöhte. Dies war notwendig, da umfangreiche Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten, so die Errichtung von sechs neuen Filtertrümmern und die Errichtung eines Anbaues an das Maschinenhaus ausgeführt wurden.

Da die Wasserabgabe zurückging, fiel der Reingewinn des Wasserwerks gegen das Vorjahr um 2350 Mark.

Das Elektrizitätswerk hat eine ausgeglichene Bilanz von 860 400 Mark aufzuweisen; die Gewinn- und Verlustrechnung gliedert mit 65 000 Mark ab. Der Bruttoüberschuß von 252 800 Mark wurde mit 78 800 Mark für Abschreibungen, 2000 Mark für Abgaben an den Notstands Fonds und 177 000 Mark (haushaltsplanmäßig 200 000 Mark) an den Stadetat verbraucht. Rund 10 000 Mark mehr als im Vorjahr wurden abgeschrieben, da auch das elektrische Straßenwerk erweitert und die elektrische Straßenbeleuchtung vergrößert worden war. Der Reingewinn des Elektrizitätswerkes ist gegen das Vorjahr um rund 44 000 Mark zurückgegangen, was verursacht wurde hauptsächlich durch vermehrte Energieabgabe und wesentliche zurückgegangene Einnahmen aus Installationen, aber auch durch Erhöhung der Verluste. An Ueberweisungen an den Erneuerungsfond

konnte infolge des außerordentlich zurückgegangenen Reingewinns im vorliegenden Geschäftsjahr nicht gedacht werden.

Die anfallenden Nebenprodukte familiärer Werte konnten ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden. Allerdings wurde der Erlös, besonders beim Teerabfall, durch die schlechten Marktpreise beeinträchtigt. Der Gasfoss wiederum ergab infolge des langandauernden Winters einen relativ günstigen Preis.

„Kupferner“ Sonntag jetzt auch in Preußen freigegeben.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat der preussische Handelsminister, um das Weihnachtsgeschäft möglichst frühzeitig in Gang zu bringen und dadurch gleichzeitig einer möglichst großen Zahl erwerbsloser Angehörigen als Anreiz für Beschäftigung zu veranlassen, die Regierungspräsidenten allgemein ermächtigt, in diesem Jahre auch den dritten Sonntag an Weihnachten den „Kupfernen Sonntag“ für das Weihnachtsgeschäft freizugeben.

Ausgenommen von dieser Regelung bleiben diejenigen Wirtschaftsbetriebe, in denen schon immer die Freitage von weniger als drei Sonntagen üblich war.

Weihnachts-Rückfahrkarten 12 Tage gültig!

Die Reichsbahn hat sich in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage entschlossen, dem reisenden Publikum in diesem Jahr besonders entgegenzukommen. Zum erstenmal ist die Gültigkeit der Weihnachtsrückfahrkarten über Neujahr hinaus bis zum 4. Januar 1932 verlängert worden. Die Zeitdauer, die Reiseermäßigung in Anspruch zu nehmen, ist also im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren verdoppelt worden. Die Fahrpreisermäßigung beläuft sich etwa auf 30 % u. d.

Bier Generationen auf der Meerbotischen Silberhochzeit

Am morgigen Dienstag können der Tischler und frühere langjährige Hausmeister der Neumarktschule, Hermann Schroder, mit seiner Gattin, Elisabeth Lindenstraße 19, das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Vier Generationen werden sich bei diesem Fest vereinen, und zwar der Jubelbräutigam, dessen Vater, Sohn und Enkel. Da sich die ältesten Familienmitglieder, Mutter G. Meerbote und Frau Meuschow, Eichenstraße 19, noch besser Gesundheit erfreuen, dürfte ihre im nächsten Jahre stattfindende Goldene Hochzeit wiederum vier Generationen vereinen! Dem Jubelpaar auch unsere besten Glückwünsche!

Theaterabend der „Euterpe“

Aus der Stimmung trüber, regenschwerer Herbsttage empor wölbt ein Tag: Totensonntag! Der Tag der Schwermut, des wehmütigen Gedenkens! Tag des Gedenkens! Dielem Tage angepaßt, veranstaltete der in meinen Kreisen der Stadt bekannte Dramatische Verein „Euterpe“ einen Theaterabend; zur Aufführung gelangte L. Ansgarubers „Weineldbauer“, Mitglieber des Vereins haben ihr Bestes und Besten für eine gute Darstellungsvermittlung bis zum Schluß, als der Vorhang fiel. Die Gesamtleitung des Stückes lag wieder in den bewährten Händen des Herrn Birk. Der Ertrag der Veranstaltung die einen vollen Saal im Theatral vorand, wird den Vereinswerken des Vereins zugute kommen.

Von der Stadtrandfiedlung

Die bisher zur Eintragung von Stadtrandfiedlungsinteressen anfallende Höhe ist abgeklaffen und enthält etwa 300 Namen. Dieser ersten Höhe wird eine zweite folgen, in die Landungsbüro sich eintragen können, die später Berücksichtigung finden werden. Selbstverständlich werden die Bewerber, die aus irgendwelchen Gründen ungenutzt sind, ausgeschlossen. Heute findet übrigens eine Fiedlung von Stadtrandgebäude in der Nähe von Anapobitz unter autoritativer Führung statt.

Auto contra Rab.

Am Sonnabendmittag fuhr ein Personkraftwagen eine Radfahrerin an der Ecke Weichenfelder Straße-Sand an. Das Fahrrad wurde fast beschädigt, die Radfahrerin selbst nicht unversehrt. Nach Zeugnisaussagen hat der Autoführer Schuld am Zusammenstoß.

Notwendige Reparatur.

Das Fieberblatt der Domg. bedarf dringend der Erneuerung. Verschiedene Ziffern sind vollständig verschwunden. Wer an der Beizergung die Zeit nicht ablesen kann, wird durch die Domg. nur mit dem Stande der Sonne richtige Zeit ablesen können, also nur bei schönem Wetter.

Wettervorhersage

Vorhersage bis Dienstagabend: stetig aufsteigende Winde, Abzug des Nebels, auflockernd, später sehr zunehmend, doch leichte Bewölkung.

Altes der Heimat

Zum Festeichen Familien drama.

Wölsa. Am Sonntagabend fanden hier die Weihnachtsfeierlichkeiten für die Opfer des Gasunglücks sowie für die verstorbenen Ehefrau des Maurers Rod e statt. Unter reger Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung sowie der umliegenden Dörfler wurden die beiden Särge — die beiden verstorbenen Kinder hatte man in einen Sarg gelegt — zu Grabe getragen. Jede, von der Gasvergiftung einigermaßen wiederbekehrt, aber abgedehnt an Leib und Seele, nahm an der Trauerfeier teil. Pastor Dr. Brand (Zeitzin) hielt die Grabrede. Jede wurde nach der Trauerfeier von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet. Jede soll an dem Tage seiner Frau, die das Opfer eines unerlaubten Eingriffes geworden ist, schuld sein.

Lampes Abenteuer.

Hohenprießnitz. Mitten in der Pause der Schulfreizeit verließ sich ein Bode auf den Schloßberg. Es entstand ein großes Getöse. Freund und Feind liefen herum, bis ein Mann des Schloßbergwärters Heißner und Sprang in die Fandungrube. Eine kleine Versuchung aber heran waren, konnte er sich aus dem wirrigen Netz befreien. In der Höhe war jedoch kein Gehirnen. Bald klappte er in den Händen eines Schützen. Als er zum Förster gebracht werden sollte, kam ihm das vorangegangene Bad zugute; er entging den Händen seines Wächters und konnte in gewaltigen Schritten das freie Feld gewinnen.

Diebesfahrten im Auto.

Wanzleben. In letzter Zeit wurde die Verwilderung des Kreises Wanzleben durch Missetaten derartig beunruhigt. Es ist jetzt den Beamten der Landjägerei, der Polizeiverwaltungen von Wanzleben und Egeln gelungen, die Täter, die in Egelerleben und in Egeln wohnhaft sind, zu verhaften. Es handelt sich um die Arbeiter Edwin Beinhoff, Eugen Seibel, Ernst, Weghauer, Richard Dalmow, Gahn, und Wilhelm Ernst Seibler, Egeln. Seibler, der zuletzt ein Grünwarengeschäft in Egeln betrieb, ist auch der Behälter eines Autos.

Die Einbrecherbande ist ganz systematisch vorgegangen. Sie hat in der Nacht Orientierungsfahrten unternommen und gleich bei Gelegenheit angefaßt, was sie annehmen konnte. Auf ihr Konto fallen je ein Missetaten einbrecher, Wilmannsleben, Wilmannsleben, Wilmannsleben, Wilmannsleben und drei Einbrüche in Wilmannsleben. Es gelang der Landjägerei und den Wanzlebener Polizeibeamten nach dem Einbruch in Seiblersitz in der Nacht zum Montag die Autos der beiden zu finden. Die Ermittlungen ergaben, daß das Auto auf der Gaussee umweit der Missetaten gefahren hat und daß sich einer der Einbrecher dauernd im Auto beschäftigte und so tat, als ob die Einfahrt nicht in Ordnung war. Dadurch wurden zum Teil Leute, die aus Wanzleben kamen, aufmerksam. Dann hat ein Motor-

radfahrer das Auto verfolgt, weil einer der Einbrecher auf dem Fuß lag. Der Motorradfahrer konnte jedoch die Nummer nicht erkennen, weil die Vente andauernd das Licht an- und ausschaltete. Die Spur, die sich im Wilmannsleben führte, ließ bei der Wanzlebener Polizei den Verdacht aufkommen, daß sich die Täter nach Egeln bewegen hätten. Eine genaue Bekanntschaft des Autos lag vor und man benachrichtigte die Egeler Polizei, der es dann auch bald gelang, den Autobesitzer zu ermitteln.

Dynamitpatronen im Waldesdickicht.

Ein vergabenes kommunistisches Waffenlager. — Mehrere Verhaftungen.

Gräfenroda. Am Samstagmorgen wurde beobachtet, wie einige Leute in einer nahen Waldhohlung ein Loch gruben und darin etwas versteckten, worauf sie das Loch mit Steinen und Erde anfüllten. Die Gendarmerie wurde benachrichtigt. Sie ließ das Loch ausgraben und entdeckte darin etwa 600 Dynamitpatronen und 100 Schuss Karabinermunition. Eine Abteilung Landespolizei aus Gotha wurde herbeigerufen, mit deren Hilfe am Mittwoch und Donnerstag Sausuchungen vorgenommen wurden, da man in einem der am Graben Beteiligten einen Kommunisten erkannt hatte. Bei den Sausuchungen wurden verschiedene Revolver mit Munition vorgefunden. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet, einige andere sollen flüchtig geworden sein. Die Landespolizei kam am Freitag von ihrer Aktion nach Gotha zurück.

Waffenlande in Sonneberg.

Sonneberg. Die bereits gemeldete Unterbringung kommunistischer Wohnungen durch Landespolizei und örtliche Schutzpolizei wachte den ganzen Freitag und erstreckte sich auch auf Laufha, Küppelsdorf, Neuhaus, Zeinaich und Jörich. Zum Teil wurde die Wohnungsinhaber aus den Betten geholt. Überall wurden Durchsuchungen vorgenommen. In einigen Sonneberger Wohnungen fand man eine größere Anzahl Stgwaffen sowie Stgwaffen. Das Kommando der Landespolizei zählte 60 Mann.

Polizeiliche Hausdurchsuchungen.

Camberg. Eine Abteilung Landespolizei aus Jena, der auch zwei Kriminalbeamte angehörten, hat hier bei einer Anzahl kommunistischer Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wurden Schriften beschlagnahmt und mehrere Personen zur Vernehmung der Polizeiwache zugeführt.

Der Diebstahl beim Stahlhelm.

Torgau. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Anzahl der Einbrüche und Diebstahle der letzten Zeit anzuführen, darunter auch den Einbruch in das Sammlerlager des Stahlhelms. Einige Personen sind bereits festgenommen und haben einen Teil der Strafmittel eingestanden. Umhängreiche Durchsuchungen lieferten bereits einen erheblichen Teil des gestohlenen Gutes an.

Diebesbeute im Werte von 30000 Mark.

Leipzig. Wie das Kriminalamt Leipzig mitteilt, ist es gelungen, die Täter festzunehmen, die in der Zeit vom 20. September bis 17. Oktober in mehreren Fällen Einbrüche in Wilmannsleben in Leipzig verübten und dabei Beute machten, deren Wert in die Tausende geht. Es handelt sich um den am 23. Januar 1898 in Niederhauensdorf geborenen Kaufmann Franz Wenzel und den am 1. Januar 1900 in Bromberg geborenen Schriftföhrer Stanislaus Jochimschewski. Beide acten trotz ihres Zeugnisses als überführt. In Verfolgung der Angelegenheit wurde in Berlin der am 20. Januar 1893 geborene Juwelier Hermann Wiele ermittelt und als einer der Täter in Lauder der gestohlenen Gegenstände fest-

gestellt. Er wurde ebenfalls festgenommen, nach Leipzig übergeführt und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß Wenzel und Jochimschewski noch für acht weitere Missetaten als Täter in Frage kommen, die im September dieses Jahres in Dresden verübt worden sind.

Hermann Wiele unterhielt in Berlin neben einer Schmiederei drei Geschäfte und wurde bisher als ehrenwerter Geschäftsmann angesehen. Wie aus seinen Büchern zu ersehen war, hatte Wiele die von ihm angekauften silbernen Gegenstände als Bruchstücke erworben und dafür laut „Beleg“, der bei einem der Diebe gefunden wurde, 2000 Mark bezahlt. Es ist bisher nur ein Teil der Diebesbeute, deren Gesamtwert auf rund 30000 Mark geschätzt wird, wieder herbeizufinden.

Wutiger Zigeunerkampf.

Ein Raub verurteilt die feindlichen Brüder. Preußen. In der Nähe des Wehres hatten sich mehrere Wagen mit Zigeunern eingefunden. Dabei kam es aus irgendwelchen Anlässen zwischen mehreren Wageninsassen zum Streit, der in eine große Schlägerei ausartete. Der Wagen des einen Unbeteiligten wurde umgeworfen. Dabei fiel die in einem kleinen Wagen befindliche Frau aus dem Wagen. Der Erfolg war, daß der

Wagen zu brennen anfang. Die Streitenden richteten sich mit Messern und Stöcken böse zu. Durch den Brand des Wagens wurden die Bewohner wieder beunruhigt und alle beteiligten sich an der Verhinderung.

In den Kassen erstickt.

Jörich. Das einjährige Kind eines hiesigen Ehepaars wurde in seinem Bett tot aufgefunden. Die Eltern waren in eine Verurteilung gekommen, und als sie am letzten Abend nach Hause kamen, war das Kind in den Kassen erstickt. Die Behörden sind mit der Prüfung des Falles beschäftigt.

Ein Gemeindevorsteher seines Amtes enthoben.

Welfisch. Wegen dienstlicher Verfehlungen wurde der bisherige Gemeindevorsteher Holzhaube vom Landrat in Galbe mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Als kommissarischer Gemeindevorsteher für die Gemeinde Welfisch wurde der vor der Verhaftung Friede-Förderer ernannt.

Unregelmäßigkeiten bei Lohnzahlungen.

Batunne. Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat wegen der Unregelmäßigkeiten bei den Lohnzahlungen an die hiesigen Forstarbeiter in der Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 eine Untersuchung angeordnet. Die Untersuchung ergab, daß die Forstarbeiter in Batunne, die in Dresden und in Torgau beschäftigt sind, in Batunne, den Forstmeister Dr. in Hohenfeld wegen Verschleiß. Die unregelmäßige Anrechnung der von der Forstammer des Landrats in Torgau erhaltenen. Die Verhandlung beginnt am 1. Februar 1932.

10000 Portionen Mittagessen mit je einem Glas Karamellier.

Jena. Der Verwaltungsrat der Stadtbrauerei hat beschlossen, in diesem Winter insgesamt 10000 Portionen Mittagessen mit je einem Glas Karamellier an bedürftige Arbeiter in der Brauerei zu liefern. Das Essen soll in einem Saal zur Brauerei gelangen, welches der Stadtbrauerei gehört. Diese arbeitslosen Arbeiter sind in der Brauerei der von Betroffenen mit dankbarer Freude aufgenommen werden.

Lohngeblerauto verschwunden.

Camberg. Verschwunden ist seit Sonntagabend der Diplom-Ingenieur v. Breitenbusch aus Schloß. Er fuhr einen offenen Fordwagen, hatte in Naumburg Wohnort abgeholt und war auf der Rückfahrt in der Naumburger Straße eingeknickt. Um 3 Uhr ist er weitergefahren und seitdem nicht wieder gesehen worden. Der Vermittler wird als 1,85 Meter großer Mann geschätzt. Sein Auto trägt die Erkennungsnummer Th 10619. Die Unfallstelle oder Verbrechen vorliegt, weiß man noch nicht.

Jagd-Ergebnisse.

Hüßel. Bei der Treibjagd wurden von 30 Schützen 110 Dolen und ein Kanarienvogel erlegt. Das Ergebnis ist weit geringer als das vorjährige.

Weiße Zähne: Zahnpasta

Millionärin ohne Geld.

Roman von Hans Morgan.
 Mansfeld erwidert und sagte ein wenig mürrisch, ein wenig von oben herab: „Guten Morgen.“ Das war seit einigen Tagen so seine Art. Wohlwollend hatte er die gute Harmonie zwischen dem „Zippfäcker“ und dem „Kontorburden“ konstatieren und allmählich einzeln müssen, daß seine Bemerkungen, Helga Wendbus „überauskommen“, ziemlich unangenehm waren. Seitdem hatte auch seine Salanterie ihr gegenüber merklich nachgelassen.
 Unter den Briefen war einer, den Helga herausgelegt und in ihre „Freizeitmagie“ legte. Ueber der Arbeit verlag sie ihre Sorgen und wurde erst zur Mittagspause wieder daran erinnert. Sollte dann auch merklich schnell die Lösung bei der Hand. Unterfertigen lassen wollte sie sich nicht und Strafe mußte sein für ihre unrationale Wirtschaft. Also wartete sie sich bis zum ersten Juli mit einem kalten Mittagessen begnügen, das zwar weniger angenehm, aber billiger. Und so blieb immer noch etwas übrig für das Frühstück und Abendbrot.
 „Kann man nun fünf Ihr Mansfelds verschmerzen, zief ich bedröckelt.“
 „Derront! Richard, ich habe es im Zweifel der Arbeit la ganz verabschiedet, hier ist doch heute früh ein Brief für Sie angekommen!“
 Richard wandte sich verwirrt ihr zu.
 „Für... für mich?“
 „Ja, bitte hier!“
 Sie gab ihm den Brief. Er nahm ihn abgem, als könne er noch nicht glauben, daß ihm jemand geschrieben habe. So lang er im Geschäft war, hatte er noch nie Post bekommen. Und nun sogar einen, bei dem die Adresse mit der Maschine geschrieben war. Ein Geschäftsbrief also höchstens. Umföhrer sah er ihn an.

„Was kann das sein, Fräulein Wendbus?“ fragte er ein wenig ängstlich. Sie lachte.
 „Ja aber, lieber Junge, ich kenne doch Ihre Korrespondenz nicht!“
 Er schien eine Unannehmlichkeit zu befürchten.
 „Oh habe noch nie einen Brief bekommen... ins Geschäft wenigstens.“
 „Ja so öffnen Sie ihm, kann wissen Sie es doch gleich!“ Er entlockte sich endlich dazu. Helga stand ein wenig abseits und beobachtete ihn gespannt. Jöckert griff er in den Umschlag, hielt eine Karte in der Hand... tatsächlich wurde sein Gesicht, gleich darauf jedoch eine Mißstimmung darüber hin. Er sah harz, ein Zittern überfiel ihn, ein Ton entprelle sich seinen Lippen... unverständlich, unmarfaktlich.
 „Was ist denn?“ fragte sie nachgerollt.
 „Etwas Schlimmes? Sie zittern ja, Richard.“
 Er machte eine kratzige halbe Wendung und bot den Umschlag vollkommene Mißbilligkeit. Sie sah Tränen in seinen Augen.
 Er stammelte, es klang fast wie unterdrücktes Schluchzen.
 „Fräulein Wendbus...“
 „Ja, was ist denn? Reden Sie doch, Junge!“
 „Fräulein Wendbus... das... kann doch... das muß doch ein Irrtum sein!“
 Er hielt ihr die Karte hin. Sie nahm sie. Es war ein Jahresabonnement für die „Dover“ Fräulein Wendbus... Sie... waren das... Begehrlich... in...
 Worten zu lesen, um in Harzmaden, daß niemand außer ihr etwas von seiner Sehnsucht wisse. Und daß nur sie die Spenden des Abonnements einlöse!
 „Sie sind ja schön, Richard! Seit heute morgen verlor ich mir den Kopf, wie ich es anfangte, mit neun Mark bis zum Monatsende ausgenommen...“
 „Ihr Trau Sie ausgerechnet mir so etwas zu! Mein, mein lieber Junge, die Idee schlaugen Sie sich nur aus dem Sinn. Ich bin arm

wie eine Strichmanns und habe gar... aber auch gar kein Geld!“
 „Aber es weh doch kein Mensch sonst!“ zweifelte er noch immer.“
 „Es muß eben doch noch jemand wissen! Ich würde mir an Ihrer Stelle gar nicht den Kopf darüber zerbrechen, wer es geschickt haben könnte, sondern mich mit der Zusage zufriedengeben und sich freuen!“
 Die Tür zum Privatbureau öffnete sich. Herr Wilsnadt hielt ein Vollmondsgeicht bereit.
 „Fräulein Wendbus, bitte ich habe noch zwei dringende Briefe zu erledigen.“
 Sie nahm Bleistift und Notizblock und ließ Richard Wöckert allein mit seinem Abonnement. Ruhig nahm sie an der Seite des Schreibtisches Platz und sah erwartungsvoll den Chef an. Er pilgerte ihr stets nur eine Anzahl Stichproben zu geben, auch denen sie ihm nicht selbst formuliert.
 Herr Wilsnadt schien es aber gar nicht so eilig zu haben. Umständlich jünderte er sich eine Zigarette an, hand an und ging einige Male hin und her, als müße er seine Gedanken sammeln.
 Und auch jetzt überkam sie wieder ein seltsames Gefühl, wie so oft schon, wenn sie in diesem Saal saß, allein mit dem Mann, dessen Aussehen ihr von Tag zu Tag mehr Antipathie einflößte.
 Schon mehrmals hatte er zärtliche Annäherungen gemacht... aber in solchen Augenblicken sah sie ihn an mit einem Blick, der ihm allen Mut nahm und ihn einen geduckten Müßiggänger antreten ließ bis zu gelegener Zeit.“
 Er ging noch immer hin und her. Seine wackrigen Augen wandten sich ihr zu.
 Wenn sie doch nicht so verdammt stolz gewesen wäre! Sie er endlich mal den Mut, eine kleine Attacke zu riskieren, dann sah sie ihn an, als wolle sie ihn fressen.
 Seit Tagen immer gedrückt er sich den Kopf, wie er es am besten anfangen konnte, sich ihr zu nähern.

Da drehte sie sich beinahe höflich um, ersah die Wut in seinen Augen und zog die Schultern ein wenig zusammen.
 „Ah... warie auf Ihre Direktiven, Herr Wilsnadt!“
 „Ach so... ja... um...“
 Er zog an seiner Zigarette und sagte sich nieder.
 „Na... hm... also...“
 „Was haben Sie für eine entsetzende wichtige Hand?“ sagte er und verhielt sich zurückhaltend. Sie zog sie zurück und hand auf. Sie wollten mir zwei Briefe diktieren, Herr Wilsnadt!“
 Ganz fast klara das. Und doch fühlte er ein leises Zittern in ihrer Stimme. War das nun Gleichgültigkeit oder Angst?
 „Ah... lassen Sie doch die Briefe jetzt! Die haben nun auch Zeit bis morgen. Warum sind Sie eigentlich immer so... in widersprüchlich mir gegenüber, Fräulein Wendbus? Sie gefallen mir und...“
 „Ich kann doch nicht gleich davon!“ entvanz es sich ihm halb verwehrt. „Derr haben Sie Angst?“
 Sie maß ihn mit einem Blick, der ihn ebenfalls ein für alle mal hätte irritieren müssen. Die Hand am Zigarriß zitterte.
 „Ich möchte nicht, Herr Wilsnadt, warum ich Angst haben sollte! Aber ich denke... Sie sind der Chef, ich bin die Angestellte... und in meinem Anstellungsvertrag steht nichts davon, daß ich verpflichtet bin, mir für unangenehme Worte monatlich aus noch in lohnbringender Weise den... Hof machen zu lassen!“
 „Nun was war sie. Unfair! Sie die Tür hinter ihr ins Schloß. Bedenkt hätte ich

Der Alltag vor dem Richter

Mit 30 Stundenkilometern.

Kraftrad besitzer i dem Auszug hallischer 36er einen bösen Abzuck.

Der hallische Bericht eben. Wer unter-
nommen am letzten Sonntag im Juli dieses
Jahres einen Ausflug nach Hohen. Ueber
100 Vereinsmitglieder. Mannlein und Weib-
lein, beteiligten sich an dem.

Ward durch das interessanteste Wirtschaft-
sgebiet Mitteldeutschlands.
Selbstverständlich wollte man hier nicht allein
die gewöhnlichen Anlagen, die Menschenheit
zur Ausbeutung ungenutzter wissenschaftlicher
Erkenntnisse zum Nutzen der Allgemeinheit
geschaffen hat, betrauen, man wollte auch
die zur selben Zeit entstandene, in ihrer Art
tumm munter lebenswerte Wohnkolonie
Hohen besuchen.

Hier kam man zur Kaufhausstraße, die
eben geklettert werden sollte, um einen Weg
durchzulassen. Gerade die eine Hälfte des
Zuges befand sich bereits auf der anderen Seite
der Straße. Die andere, hintere Hälfte
musste warten, bis die Straße wieder frei
wurde.

In diesen Menschenmännel fuhr mit seinem
Kraftrad der Vater und Berufskraftfahrer
R. L. aus Zeuna.

Er gab vor Gericht selbst zu, daß sein Rad
eine Geschwindigkeit von 35 bis 40 Kilometer
entfalte hatte! Ihm ist bei seinem Zusammen-
treffen mit den Hohen nichts gefehlen,
aber das in vorderer Reihe der Wartenden
stehende Fräulein Ida P. aus Halle und
deren Nichte Fräulein Sch. wurden Opfer
dieses Zusammenstoßes. Fräulein P.
wurde am rechten Bein angefahren und ver-
letzt, und Fräulein Sch. erlitt Schaden am
Mantel; körperlich hat diese Dame seit-
amerweilen keinerlei Beschädigung erlitten.
Fräulein P. hat ärztliche Hilfe in Anspruch
nehmen müssen. Fräulein Sch. erklärte
sich auf der Stelle als „Reparatur“ bereit,
allein er erwartete wohl auch, daß „die Zeit
für ihn laufen“ werde, denn bis heute hat
er noch keinen Pfennig bezahlt.

Inzwischen hat aber ein Gerichtsbescheid
ihn als Schuldigen an jenem Unfall erklärt.

Obwohl er glauben zu machen versuchte,
daß sein damaliges Fahren ohne seine
genauen wäre und daß er darum keine
Verantwortung zu übernehmen berechtigt sei.

Die Zeugen hatten nämlich befunden, daß er
nicht genügend geschleunigt in den Man-
schenhaufen hinein gefahren war; nehmte aber
er vorher. Als er der vielen Leute ansichtig
wurde, ließen er den Zeugen beunruhigt und
unruhig zu fahren. Er hätte jählich halten
müssen! Statt dessen fuhr er mit fort un-
vermindert Geschwindigkeit weiter.

Das Gericht erkannte auf 30 Mark Geld-
strafe wegen fahrlässiger Körperverletzung
in Verbindung mit Verletzung der Straßen-
verkehrsordnung. Von der Auflage, daß
er auch keine Verpfändung verleihe hätte,
wurde er freigesprochen, weil er verurteilt
war Auto fährt; im vorliegenden Fall aber
hatte er eine Privatfahrt mit seinem Kraft-
rad unternommen.

Ein Kenner.

Fremdes Eigentum hat der Arbeiter Otto
S. aus Zeunersdorf schon immer mit magi-
scher Gewalt angezogen. Und weil er das
auf ehrliche Weise nicht zu erwerben ver-
mochte, sondern durch trümmige Wege be-
kam, ist er bereits mehrfach Strafgefangener
gewesen. Den ersten Diebstahl im Jahre
1922 führte er durch Spähung einer Geld-
strafe von 5000 Inflationen heim. Die
zweite Strafe, 6 Monate Gefängnis, wurde
ihm erlassen. In der folgenden Zeit wurde
er nach den sich wiederholenden Fällen ins
Gefängnis gesteckt.

Wen die Strafen überdrüssig ihn nicht.

Im Anlauf dieses Jahres ist er wegen Dieb-
stahls wieder zu 8 Monaten Gefängnis ver-
urteilt worden. Diese Strafe verbringt er
leht. Aus der Strafkammer vorwärts, hatte
er sich diesmal wegen Betrugs und wegen
Fahrdiebstahls im National auf verant-
worten. In beider sind Frau und vier
Kinder, die nun unter diesem Glanz zu leiden
haben. Bis zum März dieses Jahres war
S. auf dem Bauernhofe beschäftigt worden
Wit anderen Arbeiter wurde er abgebaut.
Er bekam dabei eine Abfindung von 400 M.
Von dieser Summe zahlte er einen erheb-
lichen Teil für größere Ausdahlungen, die er
in letzter Zeit für seinen Haushalt gegen
Kleinsparungen bewirkt hatte. Seit jener
Zeit ist er arbeitslos geblieben und bezieht
jetzt für seine Familie die übliche Unter-
stützung.

Am 1. Juli, also vor seiner Verurteilung
im August, verfuhr er in Merseburg durch
Betteln sich eine Einnahmequelle zu ver-
schaffen.

In einem Saule, wo er abgewiesen worden
war, sah er ein Fahrrad stehen. Das nahm
er mit, „frisiert“ es schubste so sacht, daß
es nach seinem ursprünglichen Aussehen
nicht mehr erkennbar war, und verkaufte es.
Dennoch aber wurde er als Dieb erwischt.
Vor Gericht stellte er die seltsame Behauptung
auf, er habe das Fahrrad „nicht aus
Mitleid mitgenommen“. Sollte er sagen, daß
ihm das Rad ansehend hätte? Der
Richter antwortete an ihn: „Nicht mit
Mitleid, sondern mit dem Urteil beunruhigte der

Ansprache, daß die zu erkennende Strafe
mit der jetzt zu verhängenden zu einer Ge-
samtsstrafe zusammengezogen werden möge.

Ein Antrag, der offenbar an die im Ge-
fängnis ihn vermittelte Gesehenskenntnis
zurückzuführen ist.

Das Urteil lautete auf drei Tage Haft wegen
Betrugs und — unter Annahme mildernder
Umstände — auf 3 Monate Gefängnis wegen
Diebstahls. Die etwaige Bildung einer Ge-
samtsstrafe wurde später Entscheidung vor-
behalten. hm.

Nachbarstadt Halle.

Nur 20000 Mark Aktiven beim Allgemeinen Konsum-Verein.

In einer Gläubigerverammlung im Kon-
sumverfahren des Allgemeinen Kon-
sumvereins, die am Freitagvormittag in
einem Schwurgerichtssaal stattfand, weil sich
die sonst für solche Veranlassungen vorzuzieh-
lichen Räume als zu eng erwiesen, statt
der Kontursverwalter Kaufmann Adolf
Wandel-Berlin-Charlottenburg auf die Vor-
sorge ein, die zur Konturserrichtung führen.

Danach ist der Umlauf von 500000 RM.
monatlich, der einen Verleischaftsabschluß ge-
währleistet hätte, nicht erreicht worden. Die
Stromsperrung gab dann der Rentabilität
den letzten Stoß.

„Totentanz“ am Totensonntag.

Zeuna. Die Merseburger Spiel-
schar hatte durch ihre Ankündigung, am
Sonntag den in Friedenstrasse das Kain-
Wels-Spiel und den Totentanz darzustellen,
so viel Interesse erweckt, daß Kirchenschiff
und Empore überfüllt waren. Viele fan-
den keinen Platz mehr.

Theater in der Kirche?

Der Altarraum wird zur Bühne? Bitte, das
ist durchaus keine überbordende Angelegen-
heit. Geistliche Spiele im Gotteshaus aufzu-
führen, war schon im 13. bis 15. Jahrhundert
üblich, wenn sie auch später wieder ver-
schwinden. Der Vater Gottfried Schach
Bertram ist derjenige, der heute mit seiner
Truppe diese alten Spiele wieder in Erinne-
rung brachte. Und in seinen Bahnen bewege
sich auch die Darstellung durch die Merse-
burger Laienspieler.

Man möchte beinahe sagen, daß der schlichte
Name der Friedenstrasse wie geschaffen war
für den Hintergrund dieser Spiele. Das Kain-
Wels-Spiel, das auch schon in mehreren
anderen Kirchen der Umgebung gezeigt wurde,
sah anders aus. Die Personen des
Brudermörders und Satans waren besonders
sehr herausgearbeitet. Der „Totentanz“, den
die Schach-Bertram-Truppe selbst schon zweimal
auf die Merseburger Spielstätte brachte, ist
mehrere Male in Merseburg gegeben hat, wurde
auch hier in der einfachen ungetünchten
Form und Auffassung wiedergegeben.

Unter dem vorerwähnten Bilde des
Tanzes wird die Nacht des Todes über
das Menschenschicksal veranschaulicht

In einer Reihe allegorischer Gruppen, wie
die Spielweise auch haben sich und wie es
sich in dem bekannten Totentanz-Bild in der
Berliner Marienkirche vorfindet. Einige neue
Züge und eigene Typen (z. B. der „Warr“) hat
die Merseburger Gemeinde selbständig
und nicht ungeschickt eingefügt. Der Spiel-
plan war sehr gut überdacht und die Dar-
stellung des Spiel zum Erlebnis hingepaßt. So
sah man auch gern darüber hinweg, daß die
musikalische Begleitung Wünsche offen ließ.

Meister dreier Künste.

Gesangs, Zithers- und Zurnvereine für die
Kosthilfe.

Zeuna. Es muß den hiesigen Vereinen
genant werden, daß sie sich bei jeder sich
bietenden Gelegenheit einsehen, um außer
ihren direkten Zielen auch in wohlthätiger
Hilfsbereitschaft der Gesamtheit zu dienen.
Männer-Gesang-Verein, Zitherverein und
Zurn- und Zittnerverein hatten für den Toten-
sonntagmittags eine gemeinsame Veran-
staltung vorbereitet, die einmal als eine
Toten-Gedenkfeste zum andern aber gleich-
zeitig als eine Wohlthätigkeit, zur Einberung
der Not betrauten, galt. Gerade deshalb
ist es zu bedauern, daß der Saal des Gesan-
gschafthauses, der zwar besonders auf dem
Rang gut besetzt war, noch viele leere Plätze
aufwies.

Rektor Linke-Zeuna leitete die Feier
ein mit zwei ganz auf Totensonntag abge-
stimmten Sätzen für Orgel. Mit metrischer
Virtuosität spielte er auf der schönen Kon-
zertorgel „Klagen des Gedenkes“ von Dvorak
und das bekannte Märsche „Charakteristika“
„Der weiß, wie nahe mir mein Ende“. Auch
die folgenden Gesänge des Männergesang-
vereins begleitete Herr Linke. Der Chor
trat erstmalig unter seinem neuen Chorlei-
ter Wilhelm Scholl-Merseburg auf, der
Mitschler, dem hiesigen Musiklehrer, „Zit-
herin Musik“ und Mozarts „D. Jis und

An reinen Aktiven sind ungefähr 20 000
Reichsmark vorhanden, und zwar an Waren-
beständen und Inventar. Demgegenüber
sind Passiven von 226 000 RM.

Die Veranlassung, die etwas über eine
halbe Stunde dauerte, verlief ruhig. Die
Anträge des Kontursverwalters wurden an-
genommen. Der bisherige vom Gericht ein-
gesetzte Gläubigerentscheid wurde wieder-
gewählt.

Modengeschäft ausgeräumt!

In der Nacht zum Freitag ist in ein
Garderobengeschäft in der Parkstraße
eingebrochen worden. Geschloßen wurden eine
große Anzahl Anzug- und Mantelstücke in
verschiedenen Farben für Sommer und Win-
ter, in Compans an je 3 Meter. Der Wert
des geschloßenen Gutes beträgt etwa 4500 RM.
Die Diebstahls ist in Passivposten verpaßt
und hauptsächlich mit einem Fahrzeug ab-
transportiert worden. Nach den bisherigen
Bestimmungen ist der Diebstahl in der Zeit
von 20 Uhr bis 4 Uhr morgens ausgeführt
worden.

Dr. Zimmermann-Halle

zum Bürgermeister von Zeuna gewählt.

Die Stadtratsmitglieder in Zeuna wählten
den 38 Jahre alten Landbauernschaftsleiter
Dr. jur. Zimmermann aus Halle zum
Bürgermeister. Beim ersten Wahlgang er-
hielt Bürgermeister Wendt aus Schlieben
27 Stimmen, Dr. Zimmermann 23 Stimmen,
Landbauernschaftsleiter Dr. Zimmermann
in Bernburg fünf Stimmen und Dr. Zimmer-
mann sieben Stimmen, während zwei Zettel
unbelegt waren.

„Totentanz“ am Totensonntag.

Die Kirchen waren recht besetzt, sein können
unter Beweis zu stellen. Auch als man zu-
legt den „Sanctus“ von Schubert und das
„Kyrieleis“ von Beethoven sang, begeisterte
sich der erste Eindruck. Der Zitherverein
Köppen unter Fritz Kretzmanns Stab-
führung hat vier Konzerte, u. a. „Schim-
mel“, komponiert vom früheren Bezirksdirig-
enten Kretzschmar. Auch die Zitherspieler
haben reiden Beifall.

Die Kunsttunrie des Zurn- und Sports-
vereins Neudorf war mit bewundern-
werten Vorbereitungen am Vorn und am
Wend. Was man sah, war schließlich
nicht zu übertreffen.

Der deutsche Meister im Geräterturnen Mar-
k r o h s -Veipig lag naturgemäß mit lei-
denföhligen besonderen Beifall. Auch die
Damen des Vereins fanden nicht zurück und
gesehen mit ihrem anmutigen und ergeten
Kleidenübungen. So war das Programm der
Veranlassung nicht nur vielseitig, sondern
auch in seiner Höhe bemerkenswert. Zudem,
daß der Vortrag der Winterhilfe zu-
gunsten des Zurn- und Sportsvereins gleich-
zeitig ein Zehnleib betragenden, die große
Not unserer Erwerbslosen zu lindern.

Gänsebiebstahl.

Wösten. Im Laufe der Woche verjagt
plötzlich eine Gans eines hiesigen Einwohners
Hühner, Hachlingen und Tragen war vergeblich.
Als jetzt ist das Tier nicht mehr gesehen.
Vermutlich ist es ein Rimesbraten ge-
worden, da derartige Fälle seit einigen Jahren
um diese Zeit an der Tagesordnung sind.
Der Fall ist um so bedauerlicher, da davon
ein Erwerbsloser betroffen ist.

Jagdergebnis!

Zeuna. Bei der im Laufe dieser Woche im
hiesigen Jagdrevier stattgefundenen großen
Freihold wurden von etwa 15 Schützen
10 Hasen zur Strecke gebracht. Das Ergebnis
ist zufriedenstellend.

Kind unterm Auto.

Mörschen. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr
ereignete sich hier in der Raumburger Straße
ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Der ledig-
jährige Knabe Kurt A., dessen Eltern
Hilfenbecken 25 wohnen sind, lief in einen
Personenfortschritwagen hinein und erlitt
schwere Kopfverletzungen davon. Das verun-
glückte Kind wurde von dem hiesigen Arzt
in Behandlung genommen. Den Wagenführer
soll seine Schuld treffen.

Wieder ein Handtaschenraub.

Braunsdorf. Vom Wege zum Bahnhof nach
unserem Orte verfuhr am Donnerstagabend
ein Handfahrer das in einem Merseburger
Geschäftshaus tätige Fräulein S. In der
Straßenbegleitung zwischen dem Klärstein und
der ehemaligen Braumantäne sprang er
vom Wege und entriß dem Mädchen die
Handtasche. Er konnte in der Dunkelheit ent-
kommen. Die Tasche enthält etwa fünf Mark
und eine Monatskarte für die Reichsbahn.

Aus dem kirchlichen Leben.

Mörschen. In einer freien Konferenz, der Ge-
meindetrichevertreter des oberen Seifelds,
die im Gemeindevorstand in Neuburford abge-
halten und hier beauftragt war, sprach Super-
intendent Müller über die Gottesdien-
stbewegung. Seine auf einwandfreien Be-
griffen aus Sowjetland jübenden Dar-

legungen übten einen starken Eindruck auf
die Zuhörer aus. In den einzelnen Ge-
meindetrichevertretungen soll das Thema
weiter behandelt und die Abwehrkräfte
lebendig gemacht werden, die in einer wirk-
lichen christlichen Gemeinschaft bestehen.
Den Abschluß der Konferenz bildete ein Vor-
trag des Arbeitbüros Fritz Bothe aus
eigenen Berken.

Herbstviehmatt gut besucht!

Schafstädt. Regler Betrieb herrschte auf
dem Herbstviehmatt. Der Auftrieb von
Schweinen betrug 550 Stück, die Freije be-
wegten sich für Saugferel zwischen 10 und
15 M. und für größere Ferel zwischen 10 und
20 M. am verkauft. Bei den Ver-
hältnismäßig billigen Preisen war der Absatz
recht flott. Auch von dem zum Ver-
kauf gestellten Zugstügel konnte ver-
bessert umgesehen werden: Die Ferel brachten
hier für Ganten 3 M. an und für Fruchthier
3 bis 10 M. Außerdem waren noch 15 Pferde
zum Verkauf gestellt, und es konnten auch
hier einige Geschäfte getätigt werden. In-
folge des häufigen Wetters war der An-
trieb von auswärts ein recht erschwerter.
Es steht nun zu erwarten, daß auch der
Zahrmatt am Montag gut besucht wird,
eine kleine Nebenstadt ist auf dem Marktplatz
bereits entstanden.

Schuldloser Autofahrer.

Schöpan. Am 23. Juli wurde die drei-
jährige Tochter des Schlossers Friedrich Böse
in der hallischen Straße am Eriseingang
von dem schweren Reisewagen des Walfers
von der Meulen aus Amsterdam angefahren.
Das Kind erlitt einen Schenkelbruch und
eine Gehirnerschütterung. Die angeklagten
Ermittlungen haben Anhaltspunkte für eine
Schuld des Führers des Kraftwagens nicht
ergeben. Es ist nicht festgelegt, daß von
der Meulen vorstrafwürdig gefahren sei
und seine Pflicht zur Aufmerksamkeits be-
zogen habe. Vielmehr hat sich ergeben, daß
das Kind verurteilt habe, die Straße vor
dem herankommenden Kraftwagen noch zu
überqueren.

Auf der Inspektionsreise.

Bad Zurrenberg. Wie wir erfahren, wird
der Regierungspräsident von Harnao im
Berzog seiner Inspektionsreisen nach Zeuna
bereiten. Am Mittwoch wird er mit seinen
Mitarbeitern unserer Großgemeinde einen
Besuch abstatten.

Untersuchung in der Brandstifterangelegenheit.

Schwendis. Die beiden Brüder Paul und
Max Köber, die vor Kurzem von der
hiesigen Polizei wegen Brandstiftung verur-
teilt wurden, haben in den letzten Tagen
widerholt Berechnungen zu bestehen ge-
habt. Mehrere Beamte der Landesstraf-
polizei waren zu diesem Zweck mehrere Tage
hier, um zehnjährige Zeugen zu vernehmen.
Die Untersuchung erweist sich besonders auf
die Brände vom Jahr 1929, die in der
hiesigen Gegend damals begriffliches An-
sehen erwarren. Ueber das Ergebnis der
Berechnungen können wir in Kürze berichten.

Reiche Arme.

Schwendis. Im Krankenhaus starb eine
Einnwohnerin der Kolonie Paris. Als man
ihre Leinwand öffnete fand man in einem
Briestumschlag 400 M. Reichsbanknoten
ein außerordentlich reiches Funde geföhrt
und empfangt Sachfahrtsunterstützung. In reichem
Maße nahm sie die Untersuchung dieser
Nachbarn in Anspruch. Sie schielte sogar auf
den blauen Teilen.

Paul Scholz †

Schwendis. Am Freitag verchied der In-
haber der Firma J. Scholz und Sohn, Paul
Scholz. Der Verstorbenen, der in seinem
Tage eine Kapazität war, hat sich auch im
Gemeindeleben durchaus segensvoll be-
stätigt.

Eritierter Brand.

Schwendis. Kürzlich geriet die Kasse eines
eines Pöhlwagens durch den Anfall in
Brand. Es war möglich, die Feuer durch
Decken zu erlösen, so daß größerer Schaden
vermieden wurde.

Violette Strahlen gegen Säuerthoden?

Die Frage, ob Sie ein Fingerbild große
Säuerthoden mit violetten Strahlen er-
folgreich behandeln können, haben wir
bisher nicht beantwortet zu dürfen. Denn
die Gefahr, daß dabei Eiterungen, Brand
oder irgendein anderes von hier aus ge-
nügt zu beurteilendes Unglück eintritt, ist
allzu groß. Nur der Arzt vermag Ihnen nach
ausreichender Untersuchung den richtigen
Rat zu geben. Werden Sie sich daher ver-
trauensvoll an einen solchen, sind uns doch
säure bekannt, in denen selbst zu große
Säuerthoden durch eine einjährige Behandlung
von Seiten des Arztes einjährig ausheilt
wurden.

Montag, den 23. November 1931

Mitteldeutsche Landesbank.

Relativ befriedigendes Geschäftsergebnis. Das Geschäftsergebnis der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1931 liegt nunmehr vor. Gemessen an der höchsten Wirtschaftslage können die in den einzelnen Geschäftsbereichen erzielten Umsätze als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Schultheiß-Babenhofer.

In der Sitzung des Aufsichtsrates erzielte der Delegierte des Aufsichtsrates, Dr. Seiffert, eingehenden Bericht über die bisher getroffenen Maßnahmen, die Geschäfts- und die finanziellen Verhältnisse der Schultheiß-Babenhofer AG.

Kindl-Dividende.

In der Aufsichtsratsitzung ist beschlossen worden, der am 10. Dezember d. J. einberufenen ordentlichen Hauptversammlung eine gegen 20 Proz. auf 8 Proz., 4 Dividende, d. h. 16 Proz. auf die Stammaktien und 18 Proz. auf die Stammprioritätsaktien in Vorschlag zu bringen.

Hausbesitzerverband.

Der Rentnerverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Berlin, teilt mit, daß er keine Bankrottverfahren, nämlich die Deutsche Hausbank für Hypothekendarlehen AG, und die Kreditbank Deutscher Haus- und Grundbesitzer AG, an der Berliner Bank für Haus- und Grundbesitz AG, weder finanziell noch rechtlich beteiligt seien und daher von der Schadloshaltung dieses Instituts nicht betroffen würden.

Ein Wähler für die Vaguer-Werke.

In der Aufsichtsratsitzung der Vaguer-Werke AG hat der Aufsichtsrat zu einem Vorschlagsentwurf der AG, für Kollonienindustrie Zielsetzung angenommen und beschlossen, der Generalversammlung den Vorschlag mit der Bitte zu empfehlen, die Wahlberechtigung auf 29 Jahre, beginnend mit dem Januar 1932, zu verlegen.

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. November berechnete Monats- und Jahresveränderung der Preise gegenüber der Vormonats- und Jahreszahl.

I. G. Farben berichten.

In einzelnen Erzeugnissen unveränderter Absatz - Stickstoff und Benzin ungenügend.

In der Aufsichtsratsitzung der I. G. Farbenberichte A. G. am 21. November berichtete die Verwaltung über das laufende Geschäftsjahr folgendes: Die wirtschaftliche Lage in der Welt, die allgemeine Verminderung der Kaufkraft und die deutliche Sonderkrise vermochten den Absatz auf dem Gebiet der Farbstoffe, Pharmazutilla, Photographie und zum Teil auch Chemikalien nicht wesentlich zu beeinträchtigen.

Anders liegen die Verhältnisse bei den Stickstoff- und Benzinsubstitutionszweigen, die nach langjährigen Forschungsarbeiten auf dem Vormarsch sind und für Deutschland vom Standpunkt der Rohstoffeffizienzheraushebung von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Um der deutschen Landwirtschaft eine möglichst umfassende Verwendung der synthetischen Stickstoffdüngemittel zu ermöglichen, wurden die Preise wiederholt ermäßigt und liegen heute ganz beträchtlich unter dem Stand der Vorkriegszeit. Trotzdem ist der Absatz im Jahre 1931 gegenüber 1930 um 10 Proz. zurückgegangen. Die Rückgangswerte sind durch höhere Einfuhrzölle und Einfuhrverbote. In diesem Zusammenhang sind die Einfuhrzölle für die Stickstoffproduktion in der Welt müde sich ein

Die Deutschnationalen zum Reichsmilchgesetz.

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichsdelegation, Dr. Oberholzer, hat an Minister Ziele wegen des Reichsmilchgesetzes folgendes Schreiben gerichtet: Die Deutschnationalen sind in der Lage, die Milchproduktion in Deutschland zu steigern. Die Milchproduktion in Deutschland hat im letzten Jahre um 10 Proz. zugenommen. Die Milchproduktion in Deutschland hat im letzten Jahre um 10 Proz. zugenommen.

Die katholische Geistlichkeit zum Lohnstreit im Ruhrbergbau.

In einer Groß-Kohleminister Konferenz wurde im Westen und unter Billigung des Papstbeschlusses eine Entscheidung gefasst, die den Lohnstreit im Ruhrbergbau zu beenden.

Wirtschaftliches.

Ein alles umfassendes Gesetz kommt heute in Betracht. Ein alles umfassendes Gesetz kommt heute in Betracht. Ein alles umfassendes Gesetz kommt heute in Betracht.

Befriedigende Qualität der Ernte.

Zum ersten Male eine Unterbrechung der Erntebefriedigung.

In Verbindung mit den endgültigen Erntebefriedigungen über die Mengenverträge wichtiger Getreidefrüchte sind in diesem Jahre erstmals im ganzen Reich durch die amtlichen Statistiken der Reichsregierung über die Erntebefriedigung bei den Haupterzeugnissen nachgemessen worden. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes haben sich dabei folgende Qualitätsbeurteilungen im Verhältnis zur Gesamt-ernte ergeben: Winterroggen 50 Proz., auf 34 Proz. durchschnittlich, 16 Proz. gering, Sommerroggen 42,7 Proz., auf 34,5 Proz. durchschnittlich, 22,7 Proz. gering, Sommergerste 40 Proz., auf 36,7 Proz. durchschnittlich, 23,3 Proz. gering, Hafer 37,3 Proz., auf 36 Proz. durchschnittlich, 26,7 Proz. gering.

Die Königsberger Produktentörfe schleift.

Der Vorstand der Königsberger Produktentörfe beschloß, die Produktion für den 21. November ab bis auf weiteres zu schließen. In seiner Begründung führt der Vorstand aus, daß es keine Möglichkeit sei, auf Grund der schlechten Wirtschaftslage einen ausreichenden Absatz zu erzielen.

Reiniger Produktentörfe am 21. November.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Reiniger Produktentörfe am 21. November.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Reiniger Produktentörfe am 21. November.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Reiniger Produktentörfe am 21. November.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Reiniger Produktentörfe am 21. November.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Reiniger Produktentörfe am 21. November.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Am 21. November wurde die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wieder aufgenommen. Die Produktion der Reiniger Produktentörfe am 21. November wurde wieder aufgenommen.

Table with 2 columns: Product Name and Price/Value. Includes items like '1 Dollar', '1000 Mark', etc.

Table with 2 columns: Product Name and Price/Value. Includes items like 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', etc.



Um den BMBB.-Pokal!

Die gestern in Leipzig stattgefundene Auslosung für die 3. Runde am 13. Dezember ergab für die 5 Teilnehmer des Saalelaufes folgende Gegner:

In Merseburg: 99 - Sieger aus dem Spiel Cricket-Victoria Magdeburg - Wittenberg 0:7.

In Halle: Sportfreunde - VfL. Wittorf. In Aschaff: Sportverein - 98 Halle. In Wernigerode: Witten - 96 Halle. In Apolda: VfL. - Wacker Halle.

Kunstturnen in Lützen!

Im Wiederholungslampe der Geräte turnmannschaften des F. u. S. D. 1885, 18, 1861 Lützen und VfL. Wernigerode konnte letztere nach scharfer Kämpfe mit einem Punktsprung Sieger bleiben. VfL. erreichte 664 Pkt., Lützen 663 Pkt. und 1885 645 Pkt. Bericht folgt.

Tischtennis

Heute abend stehen sich in „Müllers Hotel“ die beiden Tischtennismannschaften der Polizei und des Merseburger Hofclubs in einem Duell gegenüber. Beide Mannschaften sind in Merseburg bisher ungeschlagen geblieben und haben noch nicht gegeneinander gespielt.

Hockey.

99 1. - 96 Halle 2. 0:1. 99 Damen - 96 Damen fomb. 1:0.

Auf dem 99er Platz spielte sich ein äußerst spannender und harter Kampf ab. Die 99er waren den 96ern gegenüber, troggen diese mit einer verklärten Eifer antraten, zumindestens gleichwertig. 96 eröffnet den Kampf mit einigen gefährlichen Anläufen auf das 99er Tor, doch 99s Torwart setzt sich wieder einmal von der besten Seite. Umgriff 99 merkt im Angriff ist, gelang den 96ern durch Radtsch die einzige Treffer des Tages. Jetzt hat 99 das Spiel in der Hand. Umgriff auf Angriff rückt auf des Gegners Tor, doch keine der beiden früheren Torangelegenheiten führt zum verdienten Ausgleich.

Man der besten Seite zeigten sich gestern die Damen des Sportvereins. Sie schlugen die Herinnen mit 1:0 aus dem Felde. Wohl spielten die Herinnen nur mit einer Lombardierten Eifer, aber der Herinnen Eifer hätte gestern sicher auch einem anderen Gegner erfolgreiches Widerstand geleistet.

Preußen nicht ligafähig!

14 Tore gab es gestern in den beiden Spielen unseres Bundes; eine unerwartet hohe Zahl. Preußen kam aus Neumarkt mit einer 0:6-Niederlage heim, die zum Teil auf eine durch einen bedauerlichen Unfall hervorgerufene Niederlegung der Mannschaften zurückzuführen war. Neumarkt siegte auf eigenem Platz gegen Braunsdorf mit 6:2, was ebenso unerwartet kommt, denn schließlich hatte man den Braunsdorfern etwas mehr zugezählt.

Preußen - Neumarkt 0:6 (0:3).

Eine 0:6-Niederlage ist klar und deutlich und bedeutet Klassenunterschied. Zugegeben, daß Neumarkt den Schmarzweiden technisch und vor allem körperlich überlegen war, aber das zu Hause war nicht verdient. Und außerdem muß man in Betracht ziehen, daß Preußen nur eine halbe Stunde mit voller Eifer spielte; nach dieser Zeit mußte Wege mit schwerer Verletzung (ohne Schuld des Gegners) vom Platz getragen werden. In der zweiten Halbzeit ging dann auch noch Breslauer über vom Platz, so daß nur noch 9 Preußen einen verunsicherten und leider ausfallsüchtigen Kampf lieferten.

Bei den Neumarktern gab es keinen schwachen Punkt in der Elf, es ist wirklich eine Freude, die Mannschaften spielen zu sehen. Lediglich auf ausgebildet, schnell im Start und äußerst angriffsstark auf das neuere Tor sind die Vorzüge der Westfalenmannschaft.

Mit der Preußenelf konnte man wieder nicht recht zufrieden sein. Vor allem der Angriff mußte vor dem Wechsel nicht so recht mit, wodurch die Hinterrücklinie nahezu ausschließlich überlastet wurde. Mit 10 und später mit 9 Mann arbeitete man fast erfolgreicher als mit dem vollen Sturm. Auch die Verteidigung ließ in der ersten Hälfte manchen Wunsch übrig, fehr gut war wieder Waage.

Neumarkt erlitt vom Anstoß an sofort die Offensiv, konnte aber erst in der 17. Minute den ersten Treffer landen, nachdem Raspe einige wirksame Chancen ungenutzt gemacht hatte. Obwohl die Preußen sehr

Totenernung auf den Sportplätzen!

Unter Form spielend verlor 99 gegen die Sportfreunde 1:2. - Der VfL. holte sich vom VfL. Schandau zwei kostbare Punkte. Ueberausend hoch siegte Borussia über Favorit. - Im Freundschaftsspiel besiegte Neumarkt die Preußen 6:0.

VfL., Sportfreunde und Borussia siegreich.

Röhnen und Wimpel auf Halbmaß, ein ungenötigtes Bild auf den Sportplätzen. Dazu in allen Spielen ein Geben und Nehmen, während die Spieler und Zuschauer schweigend verharren. So gedachte geteilt der Sport der Toten, insbesondere aber derer, die aus seinen Reihen von Spiel zu Kampf und Heldentod gingen. Gewiß eine darüber, ob der Totenfeier durch sportliche Veranstaltungen ausgefallt werden dürfte für immer verkommen lassen sollte.

Im übrigen unterschied sich der gestrige Sonntag wenig von den anderen. Es gab Freude und Enttäuschungen. So hatte die

auf dem 99er-Platz verjammelte Merseburger Sportgemeinde von unrem Sportvereinen doch wohl etwas mehr erwartet, als dann geboten wurde. Mit 1:2 besiegten die Merseburger von den weitaus besseren Sportfreunden ex latro glimpflich geschlagen. Alle Befürchtungen zerstreute dagegen unser VfL., indem er in Schandau trotz seiner mäßigen Lage die Kerne behielt und den dortigen VfL. mit 4:0 Toren aus dem Rennen warf. Demeinen befohrte Borussia in Halle den bisherigen Tabellenzweiten Favorit durch einen hohen Sieg gleich auf den 4. Platz. Und Neumarkt besiegte den Merseburger Preußen in einem Freundschaftsspiel, daß es nicht leicht ist, über die Liga zu triumphieren.

Enttäuschung auf dem 99er Platz!

Pokal verdient gewonnen die Sportfreunde 2:1 (2:1).

Ein Kampf auf Viegen oder Brechen geht man erhofft und bekam ein Spiel zu sehen, in dem 99 herzlich wenig zeigte. In dieser Feststellung kann auch der Endspurt des Sportvereins nicht ändern. Der Wils zum Siege kam zu spät und es wäre angebracht gewesen, wenn die Sallenfer auch nur einen Punkt hier gefaßt hätten. Sie waren ihren Gegner in allen Belangen geteilt ein gutes Stück voraus.

Im Stellungsspiel bestand zeitweise sogar Klassenunterschied. Der hallische Mittelstürmer Böttger - übrigens der beste Mann auf dem Spielfeld - stellte Schritt in den Schritten und den heimischen Sturm zwei Drittel der Spielzeit fast.

Außerdem legte er und seine beiden Mitstreiter dem Sportfreundeangriff die Pässe so hin wie sie gebraucht wurden. Von den Außenläufern des Sportvereins verlor Brodel in seinen aralen Fehler, überall nur nicht dort zu sein, wo er hingehört; nämlich bei seinem Außenstürmer. Hierdurch erwiderte er Nachsicht erkräftigt. Da auch Benzke Deckungsfehler machte, klafften in der Verbindung nach vorn bedeutliche Lücken und die Sallenfer konnten meistens halten und wählten sie frei wollten. Auf alle Fälle sorgten sie dafür

daß im Strafraum der Blaugelben genug berechnliche Situationen entstanden. Unausgesehene waren auch die Leistungen der Merseburger Stürmer, in deren Ballannahme und Startenergie es wieder einmal bedenklich koperte. Auch hier gaben die Sportfreunde den Segnermeister ab. Mindestens bemängeln sie sich auch beim um die Lederkugel, wenn sie nicht unmittelbar vor ihren Füßen landete. Schließlich spielte auch die hallische Verteidigung in prächtiger Form.

Das Schlusergebnis stand bereits zur Pause fest. In der 18. Minute trat Franke in der Höhe des Gefechtes über den Ball und durchdrang tief so spät an, daß der hallische Halbkreis wohlüberlegt an ihm vorbei zum 1:0 einfiel konnte. Schon zwei Minuten später fiel nach kurzer Abwehr Nummer 2. Greiß köpfte in der 21. Minute eine Hochkreuz-Golmundern und unahaltbar zum 2:0-Gesamt ein.

In der Schlussviertelstunde kam der Sportverein mit ungeeilterter Eifer stark auf. Benzke war auf Einkäufen gewonnen und Dr. Schilling als rechter Lenker zurückgenommen worden. Die Sportfreunde verweigerten jedoch mit matterter Abwehr dem Spielerlauf nach zu knappen Torvorparung zu halten. - Auch im Endverhältnis siegten die Westfalen 4:2. Schiedsrichter Wollin (Neumarkt) leitete das gemeinsame beiderseitig zu harte Spiel überaus genau.

Der Gefahr entronnen.

Schandau vom VfL. 4:0 (2:0) geschlagen.

Der Sieg unseres VfL. gegen den VfL. weist schwer, trotzdem Schandau auf Grund seiner bisherigen Misserfolge in der Liga von seinem Verein für voll angesehen wird. Die Tatsache, daß unsere Vertretung gegen

Handball DSB.

Siegreiche Favoriten!

VfL. unterliegt den 96ern, VfL. siegt über Wacker.

Die gestrigen Handballspiele gingen ohne sonderliche Uebererraschungen vorüber. Von allen Vätern wurden jedoch erbitterte Kämpfe gemeldet. In Merseburg überhand der VfL. gegen 96 die erste Halbzeit gut. Nachher mußte er sich den Gästen mehr und mehr beugen. Unser VfL. fertigte kurz Erstgasse die Wackeraner mit 8:2 ab. Borussia hätte beinahe gegen die Post das Nachsehen gehabt und gewann erst vor dem Abpfiff. Auch die hallische Polizei konnte schließlich siegte Blauweiß gegen 98 mit 6:4. In der 16-Klasse endete das Geistesdreh zwischen Kapna und Mücheln unentschieden. Braunsdorf fertigte die Preußen mit 9:4 ab und das 99er Spiel gegen den VfL. Saalfeld wurde in letzter Stunde abgeblasen.

VfL. - Halle-96 4:1 (3:5).

Der VfL. bewies gegen seinen großen Gegner, daß seine letzten Siege abgesehen vom Zufallserfolge waren. Er zwang 96 bis zur Halbzeit zu vollständigem Einlass und hätte sich darin ein Unentschieden verdient, wenn er nicht in der letzten Minute durch zum Teil rohes Spiel und unportunales

auf den letzten Platz herabgesunken wäre, wenn sie verloren hätte, was, dazu angehen. Nervosität in der Merseburger Mannschaft zu erzeugen. Es wurde beinahe geduldet. Bei etwas mehr Wind und dem Spielerlauf nach mußte die Torwarte sogar höher ausfallen. Jedenfalls dominierte der VfL. fast während des ganzen Spieles. Nach 15 Minuten hatten Kluge und Sander bereits zwei unpaßbare Bällen in das Schandauer Tor geschickt. Einen dann vom linken Verteidiger der Angreifenden verwirklicht (Stürmer langierte Biwon an den Pfosten. Als derselbe Schandauer herangestürzt wurde, kam der VfL. nachhererzeitlich zu verstelltem Spiel. Nach Teilentastlich übernahm Merseburg wieder das Kommando. Starke im Schandauer Tor hielt prima. Nur gegen Kluge's drittes Tor war er machtlos, wie oben dem von Biwon aus 35 Meter direkt verwandelten Strafschuß.

Beide Leute beim VfL. waren gestern klar. Pfiffer und Schmalfing, Schiedsrichter (Schiff) (Schiff) wurde während der Halbzeit von prominenten Schiedsrichtern durch Drohungen eingeschüchelt und piff die Schlußhälfte nicht zurückstellend.

Favorit kommt ins Schwimmen!

Mit 6:1 (2:0) siegte Borussia.

In der ersten Halbzeit konnte Borussia den übertragenden Küller nur zwei Mal überwinden. Nach Wiederanstöße verlor die Favorit mit dauernden Umstellungen, die eher eine Verfestigung im Mannschaftsspiel der Wackerer brachten. Die Wackerer hatten Glück im Unfald. Der verlegte Wackerer wurde auf Einkäufen und Vriit auf Halblinks genommen, wo er zur allgemeinen Uebererraschung vier blühendere Tore fabrizierte!!

Referenspiele

99 - Sportfreunde 3:0 (3:0).

Der glatte Sieg der blauweißen Referenspieler wurde ebenfalls erkämpft. Die mit gutem Erfolg verjüngte Elf zeigte weitere Formverbesserung und hätte auch in der zweiten Halbzeit einige Treffer verdient gehabt.

Schandau - VfL. 3:3 (1:2!!)

Der VfL. warf unsere Voraussage über den Haufen. Schandau wartete mit großem Eifer auf, lag aber zehn Minuten vor Abpfiff noch mit 3:1 im Hintertreffen. Zwei Strafschuße führten dann doch zum Ausgleich.

Spiele der unteren Klassen.

Preußen: Die 2. Mannschaft unterlag nach ideemem Hosten Spiel gegen Neumarkt Reueve 4:5; 3. - Köffen 5:0. Neumarkt: 2. - Braunsdorf 8:2.

etwas energischer kämpften, erzielten die Neumarkter in kurzen Abständen noch zwei Treffer. Dann schiedet Wege aus. Bei einer schönen Rechtskurve hat Thon mit einem Kopfschuß großes Glück. Mit 3:0 wird gleichzeit. Zwei Haupt es bei den Preußen nach dem Seitenwechsel etwas besser, aber zu einem ohne weiteres verdienten Erfolg kommt es nicht. Die Neumarkter hingegen können infolge guten Stürmerwechsels noch drei Erfolge erzielen. Trotz der unvollständigen Elf haben die Preußen immer noch mehrmals Gefährlichkeit. Das Ergebnis erträglich zu gehalten, aber das Fehlen der zwei Stürmer macht sich doch sehr bemerkbar. Jahr (Wenna) hat man als Schiedsrichter schon besser gesehen.

Wenischau - Braunsdorf 6:2 (2:1).

Dieses Ergebnis bedeutet unbedingt eine Uebererraschung, denn nach dem bisherigen Verlauf der Braunsdorfer in den Verbands spielen hatte man von ihnen ein weit günstigeres Ergebnis erwartet. Aber Wenischau war wieder einmal in „Form“, und da ist die Elf eben schwer zu schlagen, zumal auf eigenem Platz. Beim Wechsel lag es noch nicht nach einem so hohen Siege der Wenischauer aus als es aber 4:2 für die Wackerer hand, war es aus mit den Gästen. Zwei ihrer Spieler mußten auf Geheiß des Schiedsrichters das Spiel verlassen und Wenischau erhöhte dadurch verdientermaßen auf 6:2.

In Halle meistens die Sportbrüder ihre neue Planaanlage ein. Nach rascher, mühevoller Arbeit haben die Mitglieder eine hervorragende Anlage geschaffen, auf die sie stolz sein können. Gegenüber dem 99er-Platz am Angermund gelegen ist die Anlage ein neues Schmuckstück für Halle. Im Einzelwettbewerb standen sich

Sportbrüder - 96 Halle 1:5 (0:1) gegenüber. Beide Gegner lieferten sich einen fehr Hosten und spannenden Kampf, den die 96er verdient gewonnen.

Wacker - Polizei-Merseburg 2:8 (2:5).

Unsere Polizei trat gegen die Tabellenletzten ohne ihren Mittelstürmer Zeit an, lieferte aber eine recht ansprechende Partie ab. 2. Adolphs, Fabelkes stürmte verriet Wollp in Postort. Post mit dem Schlußpiff erzielte Borussia den Siegestreffer.

Post - Borussia 3:4 (2:3).

Beide Parteien waren sich gleichwertig. Obgleich im Sturm hatte Borussia ein kleines Glück. Fabelkes stürmte verriet Wollp in Postort. Post mit dem Schlußpiff erzielte Borussia den Siegestreffer.

996. - 988. Halle 3:5 (1:0).

Der 988. verlor die gegen die sehr eifrig spielenden 996er mit 3:5. Die Schiedsrichter (Post) rüchliches unterband. Hierdurch kam der 988. merklich auf und führte zehn Minuten vor Schluß mit

21. Im Endspurt schoß die Polizei vier weitere Tore, während der Unterlegene nur noch zu einem kam.

Blauweiß — 98 5:4 (2:2).

Auch hier wurde von den Gegnern erbittert um den Sieg gerungen, der mit einem frühen Vorsprung an Blauweiß fiel.

1b-Klasse:

Preußen — Brandenburg 4:3 (2:4).

Die Preußen haben sich denn dieses Spiel dürfte nicht verloren geben. Nur ein sehr schwerer Preußenstoß brachte den Brandenburgern den Sieg. Im Feldspiel merkten sich die Mannschaften gleich, während der Braunschweiger Torhüter nur die „Unhaltbaren“ passieren ließ, die sich gegenüber das Gegentor. Das Spiel selbst war erfreulich anständig.

Handball in Dessau.

Süßer Sieg des deutschen Meisters Polizei-Berlin. Die Mannschaft des deutschen Handballmeisters Polizei-Berlin spielte am Sonntag eine Einladung zur Polizei-Dessau. Das 200 4900 Zuschauer ausgetragene Spiel endete mit einem ganz überlegenen Siege der Berliner Polizisten mit 12:5 (12:3) Toren. Anfangs beherrschte die Dessauer die vollkommen das Feld, erst nach dem Seitenwechsel, als die Dessauer ihre Begeisterung abgelegt hatten, wurde der Kampf offener.

Vorstellung der Meisterkämpfe im Reglettsheim.

Am Sonntag nahmen die Verbandsmeisterkämpfe ihren Fortgang. Der zweite Gang über 100 Augen je Starter lief auf den Bahnen 4 und 5. Wie schon vorausgesetzt hat bereits in dieser Runde eine Veränderung in der Tabelle der 10 Belten stattgefunden. Mit der Bestleistung von 5:56 S. konnte sich die 1. B. von dem 6. Platz auf die Spitze legen. 3. B. von dem 6. Platz auf den 3. Platz, welcher beim 1. Gang an dritter Stelle lag, ist durch seine schnelle Leistung von 4:33 S. auf 11. Stelle gekommen. Er ist also erstmalig aus der Spitzegruppe ganz ausgeschieden. Er wird nächst aufsteigen müssen, um wieder in die Mannschaften zu kommen. Im großen und ganzen lassen die Leistungen der Starter noch viel zu wünschen übrig.

Der Stand der Tabelle der 10 Belten ist nach Ablauf der 2. hundert Augen folgender: 1. Biele 1077 S., 2. Erben 1069 S., 3. Heber 1053 S., 4. Biele 1053 S., 5. Heber 1033 S., 6. Heber 1031 S., 7. Hubst 1031 S., 8. Hippe 1031 S., 9. Eißbe 1031 S., 10. Satomsky 1026 S., 11. Stelle folgt Jörn mit 1025 S.

V. f. B. Pantow besiegt Vittoria.

Wieder Heberauslagen im Berliner Fußball. Einige überraschende frische Ergebnisse und das unerwartete Eintreten von Vittoria 20 gegen den V. f. B. Pantow waren die besonderen Merkmale dieses Berliner Fußball-Sonntags. Pantow hatte mit dem 3:2 (3:1)-Sieg über die Wartenborner allerdings viel Glück, denn mit dem 3:2 (3:1)-Sieg über Vittoria überlegte. Die Pantow kamen bereits in den ersten 20 Minuten durch gelungene Durchbrüche zu drei Toren. Pantow beherrschte die die Hälfte 2 in 1:1 2:0 und 3:1, dem die Vittoria, die sich im gleichen Zeit nur durch zwei Tore (1:0) gegen den Wartenborner 3. C. durchsetzen konnten, liegen untermalein an der Spitze der Abteilung 3. Die Spitzenmannschaft der Wartenborner, kämpfte auch diesmal überzeugend, hatte aber wieder Glück und gewann mit 2:1 (2:1) gegen Vittoria. Vittoria 20:21. erzielte einen einmündigen errungenen 6:3 (2:1)-Sieg gegen Wader 04.

Trader Horn entdeckt Afrika.

Aus dem Tagebuch der „Trader Horn“-Film-Expedition.

Von W. S. van Dyke.

(Fortsetzung.)

Duncan ist gegen den kleinen Elefantenbögen kurzhaft erbitert. Er hat davon überzeugt, daß er ihm das Unglück bringt und will Dute, seinen Lager, beauftragen, ihn dahin zurückzuführen, wo er ihn bekommen hat.

In unserem Laboratorium, das wir in Nairobi errichtet haben, wird Tag und Nacht gearbeitet. Die beiden Laboranten beneiden uns „Abenteurer“ wie sie uns nennen, um unter freies Leben. Ich habe sie im Verstande, daß sie sogar Duncan mit seinen Rippenbruch beneiden. Der eine von ihnen erklärte mir heute sehr stolz, daß er überhaupt nicht wisse, warum er von Hollywood mitgenommen sei, er merke gar keinen Unterschied.

Ich kann nicht klagen!

Wahrscheinlich ist glücklich. Sie hat heute mit ihrem Kopf die ersten Schritte der Aufnahme von Graffien gemacht, die sehr gut gelungen ist. Die Graffien sind wohl das schäufste Bild. Kaum wittern sie einen Menschen, so preschen sie in einem ungläublichen Tempo davon und sind im Nu verschwunden. Gehen Sie, Bräutle, und versuchen, um sich an die Graffien heranzunähern. Es war so im Jagdgebiet, daß sie sogar versagte, sich vor den Schlangen zu fürchten.

Unter meinem Fenster ist ein gewaltiger Lärm. Die Straßenschereffolone von Nairobi wälzt ihre Räder. Ein paar Hundert auf gebanter Regierungswagen werden unter fröhlichem Getöse mit rasselnden Rädern den roten Staub auf, der die Straße bedeckt. Der Erfolg ihrer Arbeit erbracht an einen Sammel in der Höhe. Der Staub bedeckt sich in höheren Stellen empow, nur Staub

mehr als 10 000 Fußstapfen errungenen 6:1 (2:0)-Sieg über die Wartenborner 3. C. durchsetzen konnten, liegen untermalein an der Spitze der Abteilung 3. Die Spitzenmannschaft der Wartenborner, kämpfte auch diesmal überzeugend, hatte aber wieder Glück und gewann mit 2:1 (2:1) gegen Vittoria. Vittoria 20:21. erzielte einen einmündigen errungenen 6:3 (2:1)-Sieg gegen Wader 04.

Marie Dra un schwimmt Euroareford

Die bekannte holländische Schwimmerin Marie Dra wartete bei ihrem ersten Start nach ihrer Beschädigung gleich mit einem neuen Euroareford auf. Bei einem Schwimmt in Amsterdam schwamm sie über 200 Meter unter die große Zeit von 2:40 S. heraus und verbesserte damit ihren im Vorjahr aufgestellten Euroareford um 1,2 Sekunden.

Voransagen für Auzell, 24. November.

1. Ma Sigollette — Selbst, 2. E. Zandi — Eshor IV, 3. Gabelin — Aref, 4. Gabeau Moyal — Aref, 5. B. de Hoffens — Iron Red, 6. Sen Rover — Fragile.

Vorläufige Beschlagnahme von Forderungen.

Wenn ein Gläubiger eine Forderung präsen will, die sein Schuldner gegen einen Dritten hat, jedoch befürchtet, daß der Schuldner über diese Forderung anderen vorzuziehen will, oder daß andere Gläubiger ihm vorzuziehen könnten, so kann er sich schnell ein vorläufiges Pfändrecht dadurch verschaffen, daß er den Drittschuldner und den Schuldner von der bevorstehenden Forderung in Kenntnis setzt.

In diesem Zweck überbringt der Gläubiger dem Gerichtsbüchler eine Beschlagnahme die enthalten muß: die Bezeichnung des Urteils, die Höhe des Forderung, den Namen des Schuldners, den Namen des verlangten, hat und die Bezeichnung der Forderung des Schuldners an den Dritten, die gepfändet werden soll. In dem Schreiben ist dem Drittschuldner anzuzeigen, nicht mehr an den Schuldner zu zahlen, der Schuldner ist anzuzeigen, sich jeder Verfügung über die Forderung, insbesondere der Einziehung, zu enthalten. Der Gerichtsbüchler stellt ihm die Beschlagnahme des Schuldners und dem Drittschuldner zu.

Die Zustellung einer solchen Beschlagnahme an den Drittschuldner hat die Wirkung eines Arrestes. Sie verhindert dem Gläubiger ein einwilliges Einlösen; dieses erfolgt aber, wenn nicht mehr an den Schuldner zu zahlen, wohl ist er zur Hinterlegung berechtigt.

Sehr oft kommt es vor, daß die Forderung des Schuldners für mehrere Gläubiger gepfändet wird. In diesem Falle ist der Drittschuldner berechtigt und auf Verlangen eines Gläubigers verpflichtet, unter Angabe des Sachverhalts und unter Ausbeziehung der ihm zugewiesenen Forderungsbeträge an das Amtsgericht, dessen Bezirk ihm zuerst zugewiesen ist, den Schuldbetrag zu hinterlegen.

Der Drittschuldner darf an den Schuldner bis zum vollen Betrag der Beschlagnahme nicht zahlen, wohl ist er zur Hinterlegung berechtigt.

Sehr oft kommt es vor, daß die Forderung des Schuldners für mehrere Gläubiger gepfändet wird. In diesem Falle ist der Drittschuldner berechtigt und auf Verlangen eines Gläubigers verpflichtet, unter Angabe des Sachverhalts und unter Ausbeziehung der ihm zugewiesenen Forderungsbeträge an das Amtsgericht, dessen Bezirk ihm zuerst zugewiesen ist, den Schuldbetrag zu hinterlegen.

Der Drittschuldner darf an den Schuldner bis zum vollen Betrag der Beschlagnahme nicht zahlen, wohl ist er zur Hinterlegung berechtigt.

Sehr oft kommt es vor, daß die Forderung des Schuldners für mehrere Gläubiger gepfändet wird. In diesem Falle ist der Drittschuldner berechtigt und auf Verlangen eines Gläubigers verpflichtet, unter Angabe des Sachverhalts und unter Ausbeziehung der ihm zugewiesenen Forderungsbeträge an das Amtsgericht, dessen Bezirk ihm zuerst zugewiesen ist, den Schuldbetrag zu hinterlegen.

Der Drittschuldner darf an den Schuldner bis zum vollen Betrag der Beschlagnahme nicht zahlen, wohl ist er zur Hinterlegung berechtigt.

Sehr oft kommt es vor, daß die Forderung des Schuldners für mehrere Gläubiger gepfändet wird. In diesem Falle ist der Drittschuldner berechtigt und auf Verlangen eines Gläubigers verpflichtet, unter Angabe des Sachverhalts und unter Ausbeziehung der ihm zugewiesenen Forderungsbeträge an das Amtsgericht, dessen Bezirk ihm zuerst zugewiesen ist, den Schuldbetrag zu hinterlegen.

Der Drittschuldner darf an den Schuldner bis zum vollen Betrag der Beschlagnahme nicht zahlen, wohl ist er zur Hinterlegung berechtigt.

Sehr oft kommt es vor, daß die Forderung des Schuldners für mehrere Gläubiger gepfändet wird. In diesem Falle ist der Drittschuldner berechtigt und auf Verlangen eines Gläubigers verpflichtet, unter Angabe des Sachverhalts und unter Ausbeziehung der ihm zugewiesenen Forderungsbeträge an das Amtsgericht, dessen Bezirk ihm zuerst zugewiesen ist, den Schuldbetrag zu hinterlegen.

Der Drittschuldner darf an den Schuldner bis zum vollen Betrag der Beschlagnahme nicht zahlen, wohl ist er zur Hinterlegung berechtigt.

Sehr oft kommt es vor, daß die Forderung des Schuldners für mehrere Gläubiger gepfändet wird. In diesem Falle ist der Drittschuldner berechtigt und auf Verlangen eines Gläubigers verpflichtet, unter Angabe des Sachverhalts und unter Ausbeziehung der ihm zugewiesenen Forderungsbeträge an das Amtsgericht, dessen Bezirk ihm zuerst zugewiesen ist, den Schuldbetrag zu hinterlegen.

Nordostthüringer Lurgau.

(Amtlich.)

Am 29. November findet in der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule in Merzbach von 9 bis 12 Uhr ein Lehrgang im Frauenturnen statt.

Jeder Leiter einer Turnvereinigung ist verpflichtet, daran teilzunehmen. (Kreis-Verantwortung 1932 in Heilbronn.)

Der Gauverantwortliche.

Rennen zu Straßberg.

1. Rennen: 1. v. Bedemersers Schönd, 2. Berka, 3. Politz, Totl, 35, 11, 25. 2. Rennen: 1. Graf, C. H. Warkanus Oceanus, 2. Aurlan, 3. Garbe, Totl, 52, 17, 29, 13. 3. Rennen: 1. B. Ehrenfels Jarentun, 2. Warkus, 3. Grigare XV, Totl, 17, 4. Rennen: 1. Dr. G. Ziemons Martonius, 2. Eland, 3. Gator, Totl, 33, 15, 18, 42. 5. Rennen: 1. G. Sander, 2. Rote Teufel, 3. Instruktor, Totl, 41, 13, 11, 6. Rennen: 1. H. v. Borch, 2. 3. v. Margu, 3. Ledon, 4. Spinnel, Totl, 124, 11, 21, 41, 24, 19.

Fragen des Alltags

Voraussetzung für die Hinterlegung ist also, daß die gleiche Forderung für mehrere Gläubiger gepfändet ist. Hat nur ein Gläubiger gepfändet, so darf der Drittschuldner nicht hinterlegen. Erhält der Gläubiger auf Grund der von dem Drittschuldner nach § 403 ZPO, verlangten Erklärung, daß schon ein anderer Gläubiger dieselbe Forderung gepfändet hat, so kann er von dem Drittschuldner Hinterlegung verlangen.

Durch die Hinterlegung wird der Drittschuldner von der Leistung befreit, jedoch nur dann, wenn er der Leistung die Hinterlegung angelegt hat. Hinterlegt der Drittschuldner nicht, so kann der Gläubiger auf Zahlung oder Hinterlegung klagen.

Hat der Drittschuldner hinterlegt, so ordnet das Gericht ein Versteigerungsverfahren an.

Das Recht des Leberhagens.

Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Das Recht des Leberhagens. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nach § 910 des BGB. dürfen Sie die diejenigen Wurzeln und Zweige, die von Nachbargrundstück aus zu Ihnen herüberreichen, besitzeln, die Sie tatsächlich beeinträchtigen. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, können Sie also in Ihr Grundstück hineinreichende Wurzeln eines weiters abfinden, übertrügende Zweige dagegen dürfen Sie erst dann besitzeln, wenn Sie Ihrem Nachbar eine angemessene Frist (etwa eine Woche) zur Beseitigung der Zweige gestellt haben und der Nachbar seinerseits die Beseitigung innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen hat. Danach dürfen Sie dann auch die abgetrennten Zweige mit dem Döhl behalten.

Filmchau.

„Schneewittchen“.

Wie in einem Ameisenhaufen wimmelt es Freitag nachmittag im Kischpilschen „Sonne“, kaum ein Platz war mehr zu haben. Im Gegenlicht so laut war es eine ausgelassene fröhliche Gesellschaft, die die Reihen im Variete und im Theater, im Publikum, das ungerührt lachte und laut fragte: die Kinder, die zum Märchenfilm „Schneewittchen“ gekommen waren! Bald war die kleine Gesellschaft in rechte Märchenstimmung eingekoppelt, als die ersten Bilder von dem prächtigen Königsstich aufleuchteten, und ein Mann ging durch den Saal beim Anblick von Schneewittchen selbst. Mit größtem Interesse folgten sie den Ereignissen, waren entsetzt vom Zwergenhaushaus und empörten sich über die böse Schmelzmutter. Für die „Kleinste“ gab eine „Märchenstunde“ die Erläuterungen zu den Bildern. So kam feiner und feiner und beglückt zog die kleine Gesellschaft nach Schluß der Vorstellung heim.

„Der Mörder Dimitri Karamasoff“.

Nach Motiven von Dostojewski entstand unter Feder Dapys Regie ein gewaltiger dramatischer Tonfilm in dem Fritz Kortner kein großes Können als tragischer Held beweist. Es handelt sich in dem Film um das Geschehen vor dem Hintergrund der Revolutionen, das Karamasoff in den Verdacht des Vatermordes unheilbarerweise bringt. Der Ausgang des Films ist eine tragische Selbstverbrünnung, in die Karamasoff mit der Gräueltat geht. Der Film ist ein Standardwert moderner Filmkunst.

„U 9 Beddingen“.

Union-Theater.

Wer kennt nicht die Heldentaten unserer tapferen Unterseeboote im allgemeinen und unseres heldenhaften U-Bootes (U 9) im Weltkrieg im besonderen. Der Regisseur H. Paul hat es mit Erfolg verstanden, das erschütternde Schicksal dieses Helden und doch höchlichst vernichteten Bootes wiederzugeben. Der Film bringt die Begeisterung vom 1914 und verknüpft mit den geschichtlichen Umständen einen fiktionalen Roman. Eine Leichte die sich nach England verbeiraten, dort zwei Söhne in Deutschland zurück. Am Kriegslämpfen diese in der deutschen Marine gegen ihren englischen Stiefvater, wodurch der notwendige Konflikt in dem U-Boote herbeiführt. Die Operationen, die U-Boote erlebte, mit dieser Familientrag verbunden erscheinen nun die Heldentaten des Kapitän Beddingen (Carl de Wolf) auf der U-Boot. Das Ganze ein erschütterndes Werk, das leider nicht nur einen Namen darstellt.

„Der lebende Leichnam“.

Kammerlichtspiele.

In den Kammerlichtspielen läuft augenblicklich der Film „Der lebende Leichnam“ nach Dostojewski gleichnamigen Roman. Es ist kein Tonfilm, und doch ist er prächtiger als mancher hundertprozentige dieser Art. Es handelt sich um das Problem des dreifachen Verhältnisses. Der Gemann Protasow ist nach unheimlichen Erfahrungen, die einem in der Ehe nicht erspart bleiben, bereit, sich scheiden zu lassen. Nach dem Scheitern möcht er den Ehemann als Scheidungsgrund, bezeugt ihn aber nicht und entflieht. Von diesem Augenblick an figuriert er als lebender Leichnam. In einem Gerichtsprozess verurteilt, vermandelt er den „lebenden Leichnam“ in einen wirklichen.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Das ist mit ganz kurzen Worten die Handlung. Der Film ein prächtiges Ereignis russischer Filmkunst.

Flüstern als Beruf und aus Leidenschaft!

Als „zweiter Mann“ im Souffleurkasten des hallischen Stadttheaters.

Jeden Abend gegen 1/8 Uhr erscheint beim Förderer des Stadttheaters in Halle ein energischer Persönlichkeit mit jedem Bühnen auf etwas ergrautem Haar, trägt ein Buch unter dem Arm und einen rotblauen Apfel, den sie in der großen Halle zu verheißener Gedenke. Sie flüsst lächelnd mit älteren Schauspielern, stolzen wohlwollend auf die Schlichter, die sie in kindlich bitten, doch sehr schön zu soufflieren, sie müsse schon, der anstrengende Dienst, und dann müsse man noch für einen erkrankten Kollegen einspringen, man habe gar keine Zeit gehabt zum Lesen. Der Souffleur rüflet sie, wie es eine Mutter bei ihren Kindern nicht besser kann, die sich die Hosen gerissen haben, führt mit derb erwig lange Korridore mit langen Stufen, auf denen der Stundenplan der hallischen stänkerlicher steht; die letzte Rotterordnung über Gefährdung ist auch angeheft.

Mer Anfang ist schwer.

Die ganze Zeit habe ich mir schon den Kopf zerbrochen, wie das molliche Verhältnis durch den Schluß des Souffleurkasten in das Innere gelangen kann, um sich dort nützlich zu erweisen. Der Apfel allein ginge ja ganz schön durch. Aber ich will ja auch noch hinein und verlange, nachdem eine Fünfstund mit ganz kurzen Beinen, die meines Erachtens gerade noch hincinein.

Als ich mit einem Kuffenstüber über die Dünghäcker, dieser Fünfstund verhandelt, hat sie ganz energisch zurückgegangen mit dem Bemerkens: „Schnen ist wohl lange nichts auf den Kopf gefallen.“ und mit energischer Hand sicher eine beängstigte heile und schmale Wendeltreppe hinuntergeleitet, die in ein kleines Treppenverhältnis führt, beim Treppen Souffleurkasten, dem sich demnächst warm ist es dort. Zwei Personen haben gerade Platz. Ich muß meine müden Glieder auf einem bescheidenen Pödenker zurückrichten, bekomme aber noch ein hundertfünftiges Pfiffen. Mag der Himmel wissen, wo die Füllung im Pfiffen geblieben ist, außerdem habe ich auf etwas Dörren, das sich demnächst als der laenhafte Apfel erweist, der natürlich im ersten Bild des Hauptmanns von Köpenick mit Donnergepolter, die Wendeltreppe herunterrollt.

Das Stichwort fällt!

Zwischen wird ein Schaufenster mit grüner Gänge auf die Bühne gerollt; Herr Derk hat nach, ob auch die Gile, mit der er zur allgemeinen Beherkung seinen Gefühlen eins überziehen muß, unter dem Ladenschiff liegt, der erste Gongschlag ertönt, eine Uniform wird auf die Bühne gebracht, die Souffleur flüster behäufert mit hoher Bruststimm: „An der Uniform ist etwas nicht in Ordnung.“, der eine flüster sich darum, ob bekommt es nun auch mit der Hand an dem und rufe einem auf der Bühne stehenden Leutnant zu: „Junger Mann, an der Uniform ist etwas nicht in Ordnung.“ Niemand hat Interesse für mein ernsthaftes Bemühen, nur Herr Derk hebt drohend den Finger und sagt: „Du, du!“

Inzwischen ist der Vorhang aufgegangen, und der Hektor sagt: „Ich weiß nicht, an der Uniform ist etwas nicht in Ordnung.“ Was so, das ist ja der Anfang des Stückes, und so abnungslos der Engel glaubte, es handle sich um eine ernste Ermahnung der Souffleur.

Jetzt geht's aber dort oben auf der Bühne los, die Beine wirteln bloß vor dem Souffleurkasten herum. „Soll ich Herrn Derk aus Nach mal in die Waden fesseln?“ frage ich, aber meine Nachbarin ist ganz Feuer und Flamme, hat beschworen, die Hände mit mankriftigen Fingerringen, heißt sie zu schreien und schlägt befähigt auf ihr Gespalt.

„Der Hauptmann von Köpenick“ aus der Frohperspektive.

Ich höre die Pointen schon im Souffleurkasten und lange an, gedämpft zu lachen, dann sprechen sie er die Schauspieler und dann höre ich das Publikum lachen, nur ganz weit im Hintergrund, und ich werde daran erinnert, daß die Vorstellung nicht für mich allein gegeben wird. Die Hände neben mir haben sich beruhigt, sie drücken jetzt Hebel, der Vorhang raucht und das Licht geht aus. Das erste Bild ist vorüber, ein Zwischenvorgang geht herunter, um den Kärm des Hundes sich zum Zuschauertraum bringen zu lassen. Die Bühne ist dem Souffleurkasten verschlossen, man hört nur Männerstimmen fluchen. Der Zwischenvorgang geht auf, eine junge Dame legt sich in Politur und blüht trauerweilend in die Gegend, Robert Armat frecht sich die weißen Perle glatt und freit sich vom ersten Gongschlag die Hände einer im Bett liegenden Mäherin; die Inspektantin kommt, schaut in ein Verließ, ob dort auch die Schnapsflasche, die für den Aktisch in Ordnung gebracht wird, untergebracht ist.

Einft jugendlich-sentimental...

Meine Nachbarin erlebt die Stimmungen mit den Schauspielern. Nicht weiter wunderbarlich fand sie doch früher selbst einmal auf den Brettern als jugendlich-sentimentale, zwei von ihren Töchtern sind mit Schauspieler verheiratet, ihr Sohn steht in Verzicht alsdann auf der Bühne, und Künstlerbund verlobet sich doch nie. Ich meine Kunstler ihrer dritten Tochter, die mit einem hallischen Advokaten verheiratet ist, will auch zum Theater, sie ist sogar schon einmal aufgetreten,

und seit der Zeit erklärt sie energisch: „Ich gebe bestimmt zum Theater und wenn Pappi ihm!“

Setzt dem Jahre 1922 fikt meine Nachbarin fast täglich Abend für Abend im Souffleurkasten des hallischen Stadttheaters, hat fast jeden Sonntag aufstrebende Proben, kennt eine ungeheure Anzahl von Dramen der Weltliteratur und führt in der Freizeit noch einen Hansball.

Im Goethejahr

drei Wochenend-Schauführungen in Langsdorf.

Der Vorstand und Verwaltungsrat des Wandhader Theater-Bereins haben beschlossen, im Goethejahr drei Wochenend-

Grubenkatastrophe in England.

Bisher 37 Tote und 40 Verletzte gestorben.

Auf der Dentons-Grube in Doncaster (Grafschaft York) ereignete sich am Sonntagabend, wie bereits kurz berichtet, unter Tage ein schweres Brand- und Explosionsunglück, das bisher 37 Todesopfer forderte. Außerdem werden noch fünf Verletzte vermisst. Die Zahl der Verletzten beträgt 40.

Aus noch ungeklärter Ursache war in einem Stollen ein Brand ausgebrochen, dem mehrere Explosionen folgten. Das Feuer breitete sich rasch aus. Zur Zeit des Unglücks arbeiteten etwa 900 Mann unter Tage. Am Unglücksort brachen Gesteinsmassen nieder, da die Stempel und Stützeisenbahnen wie im Zunder niederbrannten. Die Rauchsäulen lösten durch die Schächte und erlöschten dem Verletzten die Sicht. Von den Betroffenen ist keiner ohne schwere Verwundung entkommen.

Die Besatzungen erlangen das Bewußtsein zum Teil erst wieder, als die Ausgänge durch Steinschlag verstopft waren. Auch auf dem Wege zum Ausgange wurden schon viele Verletzte von den immer weiter um sich greifenden Flammen erfaßt.

Die Nachricht von dem Unglück wurde durch Strengekanäle bekanntgegeben. Alle leitenden Bergbeamten fuhren mit den Rettungsmannschaften sofort ein. Die Bergmannsarbeiten gehalten sich aber in dem ungewöhnlichen Maße recht schwierig. Nach-

dem der Stollen entlüftet war, begann eine Untersuchungskommission mit der Klärung der Unfallursache. Vor dem Sechengebäude hatten sich inzwischen Hunderte von Frauen und Kinder der Gruben Wöhne in Halle, den Bergleute eingehenden. Frauen verließen, in die Schächte einströmten.

Die Dentons-Grube ist eines der größten Kohlenbergwerke in Süd-Yorkshire und beschäftigt gegenwärtig über 3000 Arbeiter.

Die geistesranke Tochter erschossen.

In Breslau hat sich eine erschütternde Tragödie ereignet. Die Frau des Bankprokuristen Rappmundt hat ihre geistesranke 17jährige Tochter Margot erschossen und dann Selbstmord verübt. Die Frau hat die Tat begangen, um das Mädchen von dem schweren Leiden zu befreien, das schon als Kind schwachmütig war.

Unter großem Kostenaufwand ließen die Eltern ihre Tochter in mehreren schiefen Nervenheilanstalten behandeln. Kürzlich war das Kind auf Wunsch des Vaters auf Urlaub nach Hause gekommen. Hier verschlimmerte sich der Zustand, und in den letzten Tagen mußte die Tochter das Bett hüten. Die Pflegerin, die man ins Haus genommen hatte, wurde von der Mutter unter einem Vorwand fortgeschickt. Als die Pflegerin zurückkam, fand sie in der Wohnung Mutter und Tochter tot an.

Ein Leichendiener feiziert...

Erregte Szenen im Galmetreproch.

Die Sonntagabendvorhandlung im Galmetreproch brachte mit einer

Anzeige des Leichendiener's Wehrden
vom Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck eine fast sensationell wirkende Ueberführung. Der Vorlesende will den Jungen zu der Leichendiener des Kindes Keimers am 25. April hören und sagt dazu: „Als, Herr Wehrden, Dr. Wiener nahm diese Leichendiener vor.“

Junge (den Vorlesenden unterbrechend): „Nein, das machte ich! Er bekundete dann, daß es tüchtig gewesen ist, daß der Arzt bei ihm anrief und ich sagte: „Wir wollen das Kind feizieren. Sagen Sie man schon an.“ Er feizierte weiter, daß

die Section dieses Kindes von ihm ausgeführt worden sei: „Ich stelle dann Leichendienerinfolge fe!“

Frau Dr. Küfel und Dr. Wiener, die später erwiderten, unterziehen sich über den Fall und die große Frau Dr. Küfel zu Dr. Wiener: „Auch das auch mit der Fütterung zusammenhängen.“ Ich habe nicht gewußt was damit gemeint war und habe die Section des Kindes zu Ende geführt.

Staatsanwalt Freiherr von Benst: Sie sagten doch eben, Sie hätten die Diagnose gefeilt, daß eine Tuberkulose vorliegt. Woran haben Sie denn das?

Junge: Das habe ich selbst gleich erkannt.

Da Dr. Wiener in der Donnerstagsvorhandlung ausliefte, er habe die Section vorgenommen, beantragt Rechtsanwalt Dr. Witters, der Vertreter der Nebenkläger, Dr. Wiener sofort zu hören, da er unter seinem Eide ausgesagt habe, die Section des Kindes sei von ihm erfolgt.

Professor Dr. Ludwig Lange erhebt sich und sagt: Es kommt wohl weiterholt vor, daß auch ein Richter, zum Beispiel bei Meer-schwänden, die Leichendiener vornimmt...

Dr. Witters unterbricht und sagt sehr erregt: Es handelt sich hier aber doch nicht um ein Meer-schwänden, sondern um ein Kind. Der Sachverhältnisse hat sich zu dieser Sache überhaupt nicht zu äußern.

Darum erklärt Dr. Ludwig Lange, es handle sich hier um eine rein mechanische Zer-gliederung, die der Leichendiener vorgenommen

haben habe, während der Arzt später die Diagnose stellte.

Eine lebhafte Aussprache, die zum Teil tumultuarischen Charakter annimmt, löschte sich an viele Jugenaussage an.

Rechtsanwalt Dr. Witters erhebt sich schließlich und sagt: Was geht jetzt wohl in den Eltern vor, und in den letzten Tagen mußte die Tochter das Bett hüten. Die Pflegerin, die man ins Haus genommen hatte, wurde von der Mutter unter einem Vorwand fortgeschickt. Als die Pflegerin zurückkam, fand sie in der Wohnung Mutter und Tochter tot an.

Professor Dr. Hahn: Dr. Wiener hat neben seiner blühenden Tätigkeit auch noch die Aufgabe der Section geschäft. Es ist doch eigentlich ganz selbstverständlich, wenn auch ein Leichendiener zur Leichendiener vornimmt. Der Leichendiener war ja seit langen Jahren am Krankenhaus beschäftigt, und daß er mit der Sache vertraut war, geht schon daraus hervor, daß er sogar die Diagnose stellte. Man kann gegen Dr. Wiener doch nicht den geringsten Vorwurf erheben, daß er etwas Falsches ansagte.

Rechtsanwalt Dr. Witters:

Wir haben ja schon gehört, daß das Mütterpersonal nicht im Kinderhospital sind die Kinder nicht anzuwege.

Sie hören und sie entwickeln sich nicht gut. Wir hören heute von einem Leichendiener, daß er Leichendienerinfolge fehellte. Wir hören aber immer wieder, daß die Mergte von allem diesem nichts wußten.

Diese Erklärung veranlaßt Rechtsanwalt Hoffmann zu einer scharfen Erwidrerung. Er weist darauf hin, daß man doch nicht Eltern, die in der Section in der Baricinnen auf die eine Seite und die Kerate auf die andere Seite stellen und dann Parallelen ziehen könne. Dr. Witters sagt hierzu: „Die Eltern haben das erkannt (selbstige Zerufe aus der Elternschaft): Ja, das hatten wir auch! und die Mergte haben das alles nicht gesehen.“ Ich muß die Erwähnung gegen eine solche Behauptung einlegen.

Rechtsanwalt Dr. Hilde weist die Angriffe zurück und betont, daß doch

die Kerate, die hier angeklagt sind, immer um ihren moralischen Ruf ringen und einen Kampf um Des Existenz führen.

Mord an einer Gutsbesitzerin.

Der Zwirnsfaden über dem Garenweg.

Am Vorabend des Valentinstags kam die Ehefrau Thekla des Rittergutsbesizers Osef v. Dornig in Magdow bei Greifswald auf recht eigenartige Weise ums Leben. Beim Ueberkreuzen eines Waldweges zur Abfertigung eines Besandes der Familienfrau entzickte plötzlich aus dem Strauch ein Schuß, durch den die Ehefrau des Gutsbesizers in Rücken getroffen zu Boden sank. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ergab, daß der Schuß aus einem umgearbeiteten Karabiner (Mod. 98) stammte, der funktionsger zwischen drei zusammenstehenden Baumstämmen angebracht war und dessen Mechanismus durch Berühren eines über den Weg gespannten Zwirnsfadens ausgelöst wurde. Die Frau des Rittergutsbesizers ist nach Einlieferung in das Anatomische Institut in der Nacht zum Sonntag an den Folgen der Verletzung gestorben.

General v. Mudra gestorben.



Der bekannte Armeeführer im Weltkrieg und frühere Chef des Ingenieur- und Pionierkorps des Feldheeres, General der Infanterie a. D. v. Mudra, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Aus Spiel wurde Ernst.

Der Feuerwehverein in Halberstadt bei Magdeburg-Budiss veranstaltete eine Wettbewerbvorstellung, bei der Mitglieder des Vereins die Rollen übernommen hatten und ein Stück gespielt wurde, das in einer Werdandlung spielte.

Als der eine Darsteller bei dieser Stelle mit dem Tod gehen seinen Gegenpieler losging, tat er dies mit solchem Eifer, daß er insipiente und die scharfe Waffe seinem Partner

so heftig in den Hals stieß,

daß dieser tödlich verletzt aufammenbrach und nach wenigen Minuten verstarb. Der unglückliche Täter wurde vor Erregung über seine Tat vom Schlag gerührt.

Gewinnausgang

2. Klasse 38. Preussisch-Schlesische (254. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gesogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl alterer Nummer in den ersten Abteilungen I und II

2. Siebungstag 21. November 1931

On der heutigen Normittagssiebung wurden Gewinne

4 Gewinne je 5000 M.	15222	30334
4 Gewinne je 2000 M.	35543	36243
30 Gewinne je 1000 M.	47180	50763
121133	143843	149828
195556	196249	203777
40 Gewinne je 500 M.	80778	7118
101018	108340	125050
201982	239572	241194
386001	370530	372790
34 Gewinne je 800 M.	12008	15268
82728	88116	93615
128855	232587	249545

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne

über 300 M. gezogen		
2 Gewinne je 50000 M.	347019	
4 Gewinne je 10000 M.	247894	
2 Gewinne je 5000 M.	18704	
12 Gewinne je 2000 M.	389110	
243540	291282	389317
22 Gewinne je 1000 M.	6130	32215
146788	237885	279888
32 Gewinne je 800 M.	33895	104090
115327	125978	170004
238865	242727	262878
84949	119273	129034
192351	210787	218445
378881	389616	390516

Die Siebung der 3. Klasse der 38. Preussisch-Schlesischen (254. Preussischen) Staats-Lotterie findet am 16. und 17. Dezember 1931 statt.

Anzeigen fördern den Denker!

Danksagung.

Für die vielen Ehrungen und Beweise... Minna Schmidt nebst Kindern

Minna Schmidt nebst Kindern

Großkayna, den 23. November 1931.

Richtl. Nachricht.

Dom-Vertrag: Frau Emma Oeyer geb. Barth.

Kleiderschränke von 58.-Mk. an Möbel-Garnitur

Kammerlichtspiele

Ab heute! Große Tonfilm Premiere! Ab heute!

Der lächelnde Leutnant

nach der weltbekannten Operette 'Walzertraum' von Ernst Kubischik und Maurice Chevalier.



Es muß die echte sein Nicht Lebertran, sondern Scott's Emulsion gibt man seit Jahrzehnten den Kindern...



Depot: Dom-Apotheke, Inh.: Lehmicke

Familienabend

der Dom-Gemeinde Mittwoch, den 25. Novemb., 20 Uhr

Wiese's Festsäle

Unkostenbeitrag 2 Pfennige Es ladet freundlichst ein

Altenburger Männerabend.

Dienstag, den 24. November, 20 Uhr im 'Alten Deffauer'. Pastor Dr. Ernst Crepanz, spricht über: Die Bedeutung des Religionsunterrichts für das geistige Leben unseres Volkes.

Café Schmied

Hiermit bitte ich, davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß mein Lokal Dienstag, den 23. November wegen Raumverengung geschlossen bleibt.

Die glänzend bewährte Kur gegen Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fertilität, Magen- und Leberleiden Der Frauentee in Wechseljahren ist in der Vollendung der Resonante

Jg. Dienstmädch.

für Landwirtsch. gel. Standort 40.

Gebrauchtes Herren- u. Damenrad zu verkaufen.

2 leere Wohnräume von einem Herrn zu mieten gesucht.

Stube u. Küche zu mieten gesucht.

Bettfedern zu verkaufen.

Dienstag und Freitag Schlachtfest.

Nichtraucher in 5 Tagen.

Zodesfälle

Merseburg Marie Schneider, 41 Jahre Weißenfels Helene Otto, 44 Jahre Halle Prof. Dr. med. Willy Warkojner, 64 Jahre Albert Becker, 64 Jahre Hermine Goppel, 63 Jahre

Zwangsvorkauf. Am Dienstag, den 24. November 1931, vorm. 10 Uhr werden in Reichlich zwei Schweine mitteilend gegen Veranlassung veräußert.

Speise-Zimmer in echt Eiche poliert und geteilt. Kaumburger Möbelhaus Otto Richter, Naumburg a. S.



Ja, ja... und wie viele andere nützliche Sachen mögen noch in Ihrer Wohnkammer liegen, beim Ihre Kinder sind nun Erwachsene.

kleine Anzeige

in Merseburger Tageblatt auf, manche arme Eltern werden sich freuen, wenn Sie billige Spielachen zum bevorstehenden Fest kaufen können.

Philharmonischer Orchesterverein e. B. Merseburg

am Mittwoch, 25. November 1931, abends 8 Uhr im Kasino

Konzert

am Mittwoch, 25. November 1931, abends 8 Uhr im Kasino

Volkstümelhaus „Gonne“

Ab heute Montag, den 23. Nov., die große Premiere Die lustigen Musikanten in der Laubkolonie zur blauen Pflaume!

Ein Schläger, bei dem kein Nagel trocken bleibt, mit Fritz Kampers, Hermann Pisch, Erich Alßner und Jul. Falkenstein in den Hauptrollen.

KLEINE ANZEIGEN

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung Halle-S.; Weimarer Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt

Christliches, heiliges Hausmädchen aus dem Reich (Bauerlehrling) in Restaurant „Zum Weinberg“.

Ältere Dienstmädchen gesucht für ein anständiges Dienstmädchen.

Ältere Verkäuferin gesucht für ein anständiges Geschäft.

Brod- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb.

Büchereigefälle in Geschäftsbücherei oder Buchbinderei.

19j. Mädchen vom Lande, gesund, fleißig, in allen häuslichen Arbeiten erf.

20j. Mädchen vom Lande, gesund, fleißig, in allen häuslichen Arbeiten erf.

Wer will bei gutem Verdienst Wasser verkaufen? Teel-Verkauf staftel.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Ältere Frau, sucht Arbeit, anständiges Geschäft.

Teilhaber gesucht in einem Hotelunternehmen.

Brantleute Gegenentlohn! 6 Monate, 6 Wochen, 6 Monate, 6 Wochen.

Herzengswund! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

Kindertage! Jeder möchte für sich sein, Kind eine wertvolle Person.

15- bis 20 000 Mark als 1. Hypothek auf Grundst. nahe Weimar.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Heute eintreffend! Butter, Kaffeebohnen, Nüsse, etc.

Rundfunk am Dienstag Leipzig

6.30: Funkgymnastik. 6.45: Wetter. 7.00: Schumann, aus der deutschen Musik.

15.45: Frauenkunde. 16.00: Unterhaltungsmusik. 16.30: Kapelle Gerd Steiner.